

PAPAGEIENINFO

Eine Erfolgsgeschichte über



Jahre



**Mit
Gewinnspiel!**

Testet Euer Wissen über
Papageien und gewinnt
tolle Preise.

IN DIESER AUSGABE:

Patenschaften Grau sucht Frau Was ist, wenn ...

NEU:

Unterstütze Papageien in
Not mit einer Patenschaft.

Wie zwei Graupapageien
mit der Hilfe des Vereins
zueinander gefunden haben.

... ich mich nicht mehr
um meinen Papagei
kümmern kann?

**Mit
Notfallkarte**

NAHRUNG FÜR ANSPRUCHSVOLLE
PAPAGEIEN UND SITTICHE

RODDYBUSHTM

WWW.KNUTIS-SHOP.DE
GENERALVERTRETUNG DEUTSCHLAND

Knuti's Shop

ÖZEN BLANKENHEIM
KIRCHHEIMER STR. 90 · 53881 EUSKIRCHEN
TEL. 0 22 55 / 25 17 · INFO@KNUTIS-SHOP.DE



Liebe Papageienfreunde,

am 8. Februar 2021 besteht unser Verein schon 30 Jahre! In dieser Zeit ist ein eindrucksvolles Netzwerk des Papageienschutzes entstanden, das mit jeder Mitgliedschaft wächst. Gemeinsam mit Euch möchten wir unsere Freude feiern und hoffen, dass uns dazu in 2021 Gelegenheit gegeben wird.

Auf jeden Fall ist unser dreißigjähriges Vereinsbestehen Anlass genug, dass sich die Vereinszeitschrift in einem neuen überarbeiteten Layout und wieder mit vielfältiger Themenauswahl präsentiert. Ob es nun beispielsweise die Erfahrungen zu neu aufgenommen Papageien sind, die Vorstellung von Patenschaften oder Interviews für den Blick über den Futternapf - wir hoffen, diese für Euch ausgesuchten Artikel und Berichte informieren gleichermaßen wie sie zur kurzweiligen Unterhaltung beitragen. Gleichzeitig stellen sie auch einen Ausschnitt von Inhalten dar, um die sich der Verein im Jahr 2020 gekümmert hat.

Vereinsintern startete das Jahr 2020 im Februar mit der Neubesetzung der Ämter des 1. Vereinsvorsitz und der Schriftführung. Beides Positionen, die lange durchgehend besetzt waren. Gemeinsam mit Martina Krebs, Nils Petersen und Nicole Schalk führen Eva Olszewski und Friederike Moser die mit den Ehrenämtern verbundenen Aufgaben für die weitere Amtszeit des Vorstands fort. Mehr dazu findet Ihr im Tätigkeitsbericht.

Der Gesetzgeber reagiert auf die pandemischen Entwicklungen zu Beginn des Jahres 2020 mit einem sogenannten Covid-19-Abmilderungsgesetz. Dieses Gesetz ist zeitlich beschränkt und legitimiert in vereinsrechtlichen Belangen flexibler zu regieren. Das trifft auch auf unseren Verein zu, so dass die Mitgliederversammlung 2021 auf einen späteren Zeitpunkt gelegt wird und der Vorstand, um Kontinuität zu wahren, bis dahin weiter im Amt bleibt. Denn wichtiger denn je ist es, den Papageien und Menschen zu helfen, die sich an uns wenden.

Wir sind und bleiben zuversichtlich und sehen stets optimistisch der weiteren Entwicklung des Papageienfreunde Nord e. V. entgegen und bedanken uns für Ihre Eure Unterstützung!

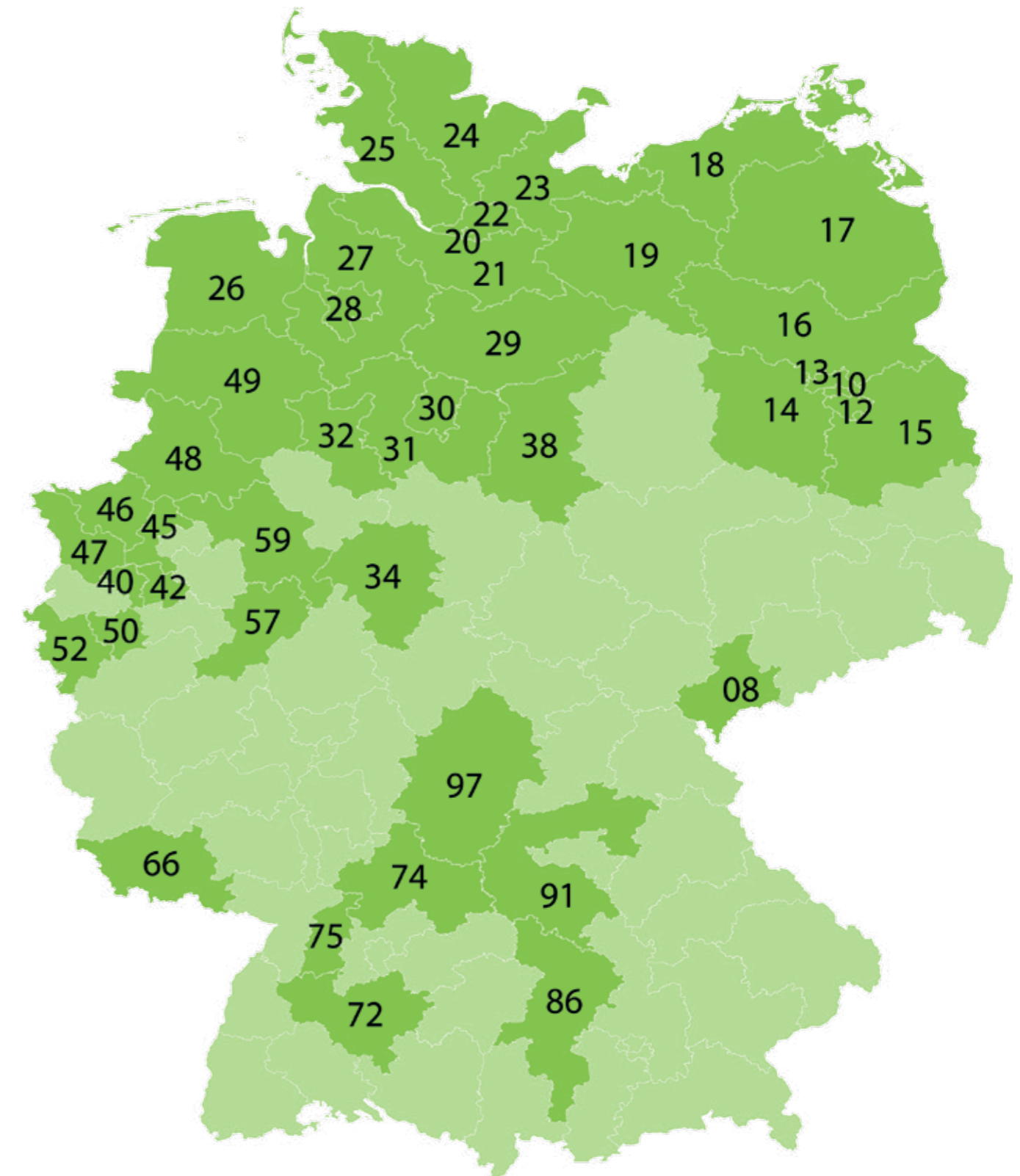
*Herzliche Grüße,
Eva, Martina, Nils, Friederike, Nicole*

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	Seite 3
Wo unsere Mitglieder überall herkommen	Seite 5
Tätigkeitsbericht	Seite 6
Von Anfang an dabei	Seite 7
Stammtische 2020	Seite 7
Auszug aus dem Tierschutzgesetz	Seite 8
Bed & Breakfast and more: Die Vereinsnotvolieren	Seite 8
Patenschaften von Papageien	Seite 9
Eines der ersten Mitglieder im Frankfurter Tierschutzverein	Seite 9
Grau sucht Frau	Seite 10
Buchvorstellung: Bird Brain von Dr. Nathan Emery	Seite 15
VereinsausFLÜGE der letzten Jahre	Seite 16
Vorteile für Mitglieder	Seite 17
Hilfe für unbekannte hochbedrohte Arten	Seite 18
Unterstütze den Verein durch deinen Einkauf – ohne Extrakosten	Seite 20
Wenn ich mich nicht kümmern kann, was wird dann aus meinen Papageien?	Seite 21
Wie ein Seppel in Hamburg etwas Wegweisendes initiiert	Seite 25
Kreuzworträtsel mit Gewinnspiel	Seite 28
ARALANDIA im grünen Zoo Wuppertal	Seite 30
Interview mit Papaveo	Seite 36
Papageien Notaufnahme	Seite 38
Lucie – Eine geglückte Vergesellschaftung	Seite 42
Interview mit Stephan Höstermann	Seite 46
Hygiene in der Vogelhaltung – mehr als „nur“ putzen?!	Seite 48
Stellenanzeige	Seite 51

Wo unsere Mitglieder überall herkommen ...

Wir sind zwar ein norddeutscher Verein, aber unsere Mitglieder kommen aus ganz Deutschland (hier nach PLZ sortiert).



Stand: Dezember 2020

Tätigkeitsbericht 2020

Der Vorstand hat sich im Februar im Anschluss an die Nachwahl zur Besetzung der Positionen 1. Vorsitz und Schriftführung in der darauffolgenden März Sitzung konstituiert und in insgesamt 11 Sitzungen über zwei Dutzend Einzelthemen und deren Unterpunkte bearbeitet. Ein Großteil der Sitzungen fand in Form von 7 Telefonkonferenzen statt.

Die Zahl der Mitglieder ist auf 319 (Stand 31.12.2020) gewachsen bei 9 Austritten. Leider mussten wir uns auch von 3 Papageienfreundinnen und Papageienfreunden für immer verabschieden.

Die Gemeinnützigkeit wurde mit Schreiben des Finanzamtes vom 31.07.2020 rückwirkend für die Jahre 2017-2019 erneut anerkannt.

Unter den über 60 vermittelten Papageien waren etwa 15% bereits Vereinsvögel und 85% neue. Unter Berücksichtigung pandemiebedingter Vorgaben wurden für Vorortbesuche und Transportfahrten insgesamt 6.590 km zurückgelegt. Durch mindestens 6 Soforteinsätze konnte weiteren Papageien schnell geholfen werden. Uns wurden leider im Jahr 2020 16 verstorbene Vereinspapageien bekannt gegeben.

Im Rahmen des Umzugs der Vereinswebseite auf einen neuen Server wurden die Inhalte und die Darstellung überarbeitet. Auch wurde die Struktur des Newsletters angepasst.

Die verschiedenen Merkblätter zu Themen rund um die Papageienhaltung wurden aktualisiert und

eins in Bezug auf Sicherheitsthemen wurde neu erstellt.

In Schleswig-Holstein wurde eine Vereinsnotvoliere in Dienst gestellt und eine interne Informationsveranstaltung zur Handhabung und den Umgang mit hier untergebrachten Papageien durchgeführt. Für das Einfangen entflogener Vögel konnte die Anschaffung eines zweiteiligen Kombinationskäfigs sowie einer mobile Einfangvoliere realisiert werden. Beide Systeme sind bereits im praktischen Einsatz erprobt. Mit einer Spende, die im Rahmen einer Geburtstagsaktion von einer Papageienfreundin initiiert wurde, wurde die Einfangvoliere co-finanziert.

In einem Kooperationsgespräch, zu dem sich unser Vorstand, vertreten durch die 1. Vorsitzende, mit den neu gewählten 1. und 2. Vorsitzenden des Hamburger Tierschutzvereins traf, wurde die gegenseitige Unterstützung insbesondere bei Vermittlungen und Ansatzpunkte für eine gemeinsame Informationsarbeit hinsichtlich Papageienhaltung in Privathand thematisiert.

Dritte berichteten über unseren Verein in zwei bundesweit vertriebenen Zeitschriften und einer Tageszeitung sowie in Beiträgen zweier regionaler TV-Sender und einem Radiointerview.

In diesem Jahr haben wir für ihre Arten-schutzarbeit die ZGAP

mit 170 Euro, den Fonds für bedrohte Papageien mit 1.000 Euro, und die Loro Parque Foundation mit 300 Euro zweckbestimmt unterstützt.

Zur Stärkung des Kooperationsgedankens wurden wir neue Mitglieder im Tierschutzverein Elmshorn und Umgebung e. V. sowie im Federnhilfe e. V.

Der Plan für die monatlichen Stammtische konnte pandemiebedingt nicht realisiert werden. Die Stammtische im Februar und März dienten dem allgemeinen Austausch. Nach einer längeren Pause trafen wir uns im September sowie Oktober zu einem gemütlichen Beisammensitzen wieder. Der Novembertermin als auch das Weihnachtstreffen fielen aus. Zudem musste der für den Sommer geplante Vereinsausflug verschoben werden.

*Eva Olszewski, Martina Krebs,
Friederike Moser, Nils Petersen,
Nicole Schalk*



Von Anfang an dabei

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Ganz besonders gratulieren wir sieben Mitgliedern zur PERLEN-Mitgliedschaft. Über 30 Jahre halten diese Mitglieder jetzt die Treue zum Verein. Alles von Anfang an mitzubekommen und die Entwicklungen bis heute zu begleiten. Das war bestimmt ein spannender Weg.



Karin Bottke
Ingeborg Fründt
Irene Hagner
Lisa Lühmann
Gabriele Reichard
Edith Schäffler
Christiane Schlott

Der Vorstand gratuliert herzlich zur 30-jährigen Mitgliedschaft im Verein!

Stammtische 2020

14. Februar 2020

Im Februar fand die Jahreshauptversammlung statt. Da Frank Eger als 1. Vorsitzender zurücktrat, wurde Eva Olszewski als seine Nachfolgerin gewählt. Constanze Thiel trat als Schriftführerin zurück, Friederike Moser übernahm dieses Amt. Der Abend klang in einem gemütlichen Beisammensitzen aus.

6. März 2020

Die erste Zusammenkunft nach der Jahresabschlussveranstaltung war dem allgemeinen Austausch zur Papageienhaltung gewidmet.

13. Juni 2020

Pandemiebedingt musste der für Juni geplante Vereinsausflug abgesagt werden.

4. September 2020

Dieses Treffen war etwas Spezielles, denn es war nach 5 Monaten das erste nach der Lockdown-Pause. Auf Basis der Anmeldungen kam es unter Einhaltung der AHA-Regeln mit einer Zusammenfassung der letzten Monate und aktueller Tätigkeiten und Aufgaben zu ungezwungenen Gesprächen unter den Papageienhalterinnen und Papageienhaltern.

2. Oktober 2020

Unter Berücksichtigung der AHA-Regeln fand dieser dritte Stammtisch in 2020 statt. Dabei wurden die letzten Wochen rückblickend dargestellt und eine Vorschau auf die kommenden Monate lagebedingt gewagt. Thematisiert wurde auch das 30-jährige Vereinsjubiläum am 08.02.2021 und Möglichkeiten der pandemiekompatiblen Durchführung.

INFO

Auszug aus dem Tierschutzgesetz

Erster Abschnitt Grundsatz

§1

Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

§2

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,

2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,

3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Bed & Breakfast and more: Die Vereinsnotvolieren

von Eva Olszewski

Unser Verein agiert bekanntermaßen mit privaten Pflegestellen, die langfristig ein neues Zuhause für Vereinspapageien bieten. Doch was ist mit den Vögeln, für die eine Vermittlung aus ganz unterschiedlichen Gründen zeitnah nicht gelingt?

Für ausschließlich solche Not-Situationen wurde im Mai 2017 die erste Vereinsnotvoliere in Hamburg eingerichtet. Es handelt sich dabei um ein beheizbares Schutzhaus mit angegliedertem Außenbereich, groß genug für die Unterbringung von 2 Papageien. Die Gäste werden hier so lange in Vollpension versorgt, bis für sie ein endgültiges Domizil gefunden ist.

Als temporäre Unterbringung wird die Notvoliere entsprechend häufig frequentiert: Seit ihrer Einweihung im Jahr 2017 war die Anlage (Stand 11/2020) übergangsweise insgesamt von 24 Papageien verteilt auf 22 Monate bewohnt. Die kürzeste Ver-

weildauer lag bei 2 Wochen, die längsten Aufenthalte dauerten durchgängig 4 Monate. Die Voliere ist stets nur mit einem „Fall“ belegt und wie lange die befiederten Freunde bleiben, ist meistens unbestimmt.

Zur Vermeidung von Überschneidungen und Engpässen erfolgte 2020 der Bau einer weiteren Vereinsnotvoliere, dieses Mal in Schleswig-Holstein.

Beide Anlagen bedürfen der regelmäßigen Wartung und fortlaufenden Pflege sowie der ehrenamtlichen Betreuung. Deshalb möchten wir Paten und Patinnen finden, die mit einem regelmäßigen Beitrag die Unterhaltungskosten für das „Bed & Breakfast and more“ unterstützen möchten. Unsere Notfallpapageien wird es freuen, wenn sich hierzu viele Papageienfans bereit erklären. Für weitere Informationen steht der Vorstand gerne zur Verfügung.

Was ist das lauteste Geräusch was der Menschheit bekannt ist?



A) Fliegender Düsenjet?
 B) Atombombenzündung?
 C) Vulkanausbruch?
 D) Ein Papagei, der sauer ist?

Patenschaften von Papageien

von Eva Olszewski

Gerade Papageien, die ein besonderes Los gezogen haben, weil sie aufgrund von körperlichen und gesundheitlichen Einschränkungen oder zum Beispiel auch durch auffälliges Verhalten geringe Vermittlungschancen haben, soll es unbedingt gut gehen. Auch wenn diese liebenswürdigen Individuen oftmals den menschengemachten Normen nicht entsprechen, verdienen sie umso mehr unsere besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge.

Durch die Übernahme einer Patenschaft kann das Glück ebendieser Vögel gestärkt werden. Mit den Mitteln aus Patenschaften werden die direkten und indirek-

ten Aufwendungen eines Papageis auf einer Dauerpflegestelle gedeckt. Sei es für Medikamente, Spezialfutter oder Ähnliches.

Auf unserer Webseite sind unter der Rubrik „Patenschaften“ die Papageien zu finden, für die Paten gefunden werden sollen.

Die Formate einer Patenschaft sind vielfältig. Zum Beispiel sind die eigene Patenschaft sowie eine Familienpatenschaft und natürlich auch die Firmenpatenschaft oder Geschenkpatschaft möglich. Mehrere Personen können auch eine (Teil-)Patenschaft übernehmen.

Eingegangene Patenschaften können auf unserer Webseite veröf-

fentlicht werden oder bleiben auf Wunsch anonym. Eine Urkunde mit dem Patenpapagei wird ausgehändigt.

Der Patenpapagei darf selbst ausgewählt werden oder wir machen einen Vorschlag. Sollte der Papagei vermittelt werden oder über die Regenbogenbrücke fliegen, erlischt die Patenschaft oder geht auf Wunsch auf einen anderen Papagei über.

Die Patenschaft erfolgt im Rahmen einer Spende als Dauerauftrag für einen Zeitraum von 3, 6, 9 oder 12 Monaten - oder sogar lebenslang. Bei Rückfragen zum Thema gibt der Vorstand gerne Auskunft.

WUSSTEN SIE ...?

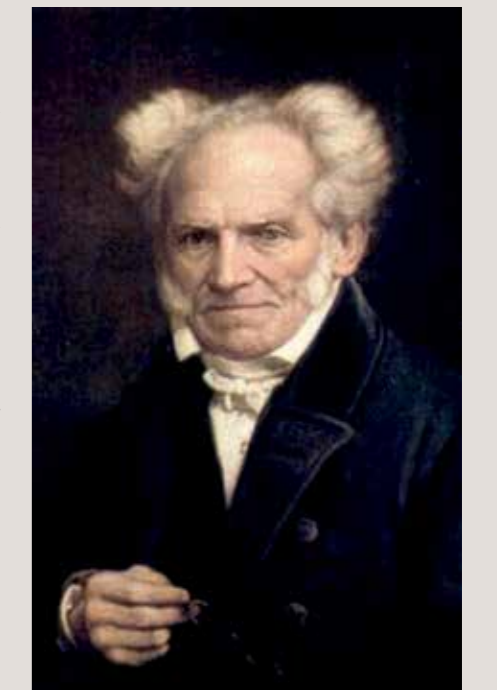
Arthur Schopenhauer (1788-1860)

Eines der ersten Mitglieder im Frankfurter Tierschutzverein

1837 entstanden die ersten Tierschutzvereine in Deutschland. Damals waren jedoch nur sehr wenige Menschen bereit sich anzuschließen. Arthur Schopenhauer war der erste bedeutende deutsche Philosoph, der die Rechtlosigkeit von Tieren in seinen Texten anprangerte. Somit schloss er sich 1841 dem Frankfurter Tierschutzverein an. Schopenhauer hielt es für einen „Grundfehler des Christentums“, dass „es wider-natürlicher Weise den Menschen losgerissen hat von der Tierwelt, welcher er doch wesentlich angehört“. Es sei eine „augenfällige simple Wahrheit:

„das Tier ist im Wesentlichen das Selbe wie der Mensch“. Allerdings ganz so augenfällig und simpel scheint diese Wahrheit nicht zu sein, denn sie wurde zu Schopenhauers Zeiten und wird auch heute noch nicht allgemein anerkannt, sonst hätte der Tierschutz, obwohl sich die Tierschutzvereine sehr darum bemühen, inzwischen weit mehr Anerkennung und dementsprechend auch Förderung erreicht als es in der heutigen Gesellschaft der Fall ist.

Quelle: arthur-schopenhauer-studienkreis.de



Grau sucht Frau

von Kathrin Rump



Wir sind Jojo und Vasco und wir würden euch gern unsere Geschichte erzählen. Wir sind Kongo-Graupapageien im besten Alter, die sich über die Partnervermittlung der Papageienfreunde Nord gefunden haben. Der Ältere von uns fängt mal an:

„Halloho!!! Ich bin Vasco und 1991 bei einem Züchter geschlüpft. Ich bin eine Handaufzucht – das ging nicht anders weil meine Eltern die Eier kaputt machen wollten. Weil ich so neugierig und müpfig aus dem Nest geschaut habe, hat mich dann eine federlose Familie ausgesucht. Als ich soweit war, bin ich umgezogen. Na das war was! In der festen Überzeugung, dass ich ein Hahn bin, bekam ich den Namen Vasco. Alles hat sich um mich gedreht. Ich hab alles umgedreht und war immer mittendrin – mein Lieb-

lings-Felo war der jüngere Sohn, aber die Felo-Mutti war auch ganz okay. Hey und der Felo war echt 'n Kumpel: der hat mir das Fliegen beigebracht, obwohl er das selber gar nicht kann. Schräg oder? Hat ihn selber überrascht. Es gingen die Jahre ins Land. Aber wie das früher so war: einen Partner hatte ich leider nicht. Ich hatte meinen Käfig, täglich Freiflug, wurde älter und älter. Irgendwann hab ich dann mit Mutti allein gewohnt. Der Felo-Sohn kam immer noch regelmäßig vorbei und irgendwann brachte der dann 'ne Felo-Henne mit. Letztes Jahr musste die Mutti dann plötzlich umziehen. Das hab' ich mir auch alles von meinem Plätzchen aus angeschaut, sah Möbel und Kisten an mir vorbei ziehen. Alles wurde leerer und leerer. Dann eines Abends stand 'ne leere Kiste vor meinem Käfig. Das war okay. ABER dann hab'

ich kapiert: die wollen MICH umziehen! MEIN Felo wollte mich in so 'ne Kiste setzen! Ich krieche ja wirklich gern in dunkle Löcher und Schränke und ich wäre auch schon mal fast in 'ner Sporttasche mitgereist – aber doch bitte alles auf freiwilliger Basis und aus Spaß! Das hier sah ernst aus. Also konnten sie das schon mal gleich vergessen! Bin ich nich' rein. Auch nicht am nächsten Abend. Dann stand da plötzlich ein kleinerer Käfig. Da bin ich dann irgendwann genervt rein – aber auch nicht sofort. Nun gut. Ich zog also um. Ich bekam einen größeren Käfig, war wieder mittendrin und MEIN Felo war jetzt wieder jeden Tag für mich da! Schnell hatten wir unsere alte Vertrautheit zurück. Die Felo-Henne lief allerdings jetzt auch immer hier rum. Aber die Fronten hatte ich schnell geklärt: solange sie die federlosen Flügel von MEINEM Felo ließ, kamen wir klar. Ich durfte jetzt wieder jeden Tag raus und dann gibt's hier so 'n Ding, dass nennen die Felos Scheune. Da kann ich richtig gut Strecke fliegen. Fliegen. Landen konnte ich schon immer ganz gut, war allerdings etwas aus der Übung – aber ich war dann ganz schnell wieder im Training. Außerdem gab's hier so viel zu schauen und so viele neue Ecken (ich bin nämlich ein bisschen neugierig). Ich hatte mich schnell eingewöhnt und fand den Umzug dann gar nicht schlimm. Zwischendurch musste ich zum Tierarzt. Da wurde ich ganz viel beraten und durchgecheckt und da fand man auch, dass ich ganz schön männlich wirke. Ich war plötzlich irgendwann gar nicht mehr so nervös wie früher.

Aber was hatte ich auf einmal auch viel zu tun! Andauernd hatte ich neue Schredderaufträge: überall hingen Pappketten, Holzteile und Kork. Und mein Futter musste ich auf einmal irgendwo rauspulen! Manchmal muss ich einfach nur so in meinen Umzugskäfig – dann gibt's ne Erdnuss (natürlich in Lebensmittelqualität) und ich darf wieder raus. Und habt ihr schon mal was von Clickern gehört? Also, zum Rumsitzen hatte ich echt keine Zeit mehr. Baden fand ich plötzlich auch gar nicht mehr so blöde. Nachdem ich jahrelang hinreichend klar gemacht hatte, dass weder Duschen noch Baden mein Sport ist – saß ich auf einmal im Wasser. Ich hatte mich bei der Verfolgungsjagd eines Plastikheimers etwas hinreißen lassen und saß auf einmal versehentlich in einer Wanne mit Wasser (ich glaube wirklich nicht, dass ich ausgetrickst wurde! So schlau sind die hier nich'!). Ich muss tatsächlich sagen: es gefiel mir sehr gut. Wir haben das dann noch etwas trainieren müssen und mittlerweile bade ich alle etwa alle 7-14 Tage. Duschen tue ich natürlich täglich. Dann kam zu meiner täglichen Arbeit auch noch die Bauabnahme hinzu: ständig wurde jetzt über das richtige Licht und Lampen geredet, mehr Platz, irgendein Zimmer und wenn-alles-fertig-ist-einen-Partnervogel. Dauern musste ich jetzt schauen, wo sich was verändert, kontrollieren und immer mal irgendwo Probe sitzen. Meines Erachtens war überhaupt noch nicht alles fertig, aber plötzlich war schon dauernd die Rede von einem Partnervogel

und ich musste mir Geschichten über Papageien-Damen anhören. Dann kam wieder ein Termin bei meiner Tierärztin. Diesmal wollten sie wissen, ob ich tatsächlich ein Hahn bin und ob ich keine Viren habe – das ist wohl wichtig für so einen wenn-alles-fertig-ist-Partnervogel (ich fand die Reihenfolge der Ereignisse auch seltsam glaubt mir, aber was kann man schon groß erwarten von Lebewesen die nicht mal fliegen können?!). Ich kannte das Prozedere beim Tierarzt ja jetzt schon und war nicht ganz so sauer wie beim ersten Mal. Aber habt ihr 'ne Ahnung, was die da mit 'nem Q-Tip machen!?! Ich war total entsetzt und die blöde Weintraube zur Belohnung wollt' ich auch nicht! Na es kam auf jeden Fall raus was ICH vorher schon wusste: ich bin pupsgesund und ein Hahn. Es lag jetzt immer so eine Aufregung in der Luft. Das hat mich etwas misstrauisch gemacht. Da war irgendwas im Busch. In das neue Zimmer durfte ich auf einmal nicht mehr. Aber dauernd war da irgendwas los. Ich hab da Gerede gehört und Gepiepse und Geflüte, aber die Tür war jetzt immer zu und ich war doch sooooo neugierig.... Ich habe mitbekommen, dass da jetzt so eine Quarantäne war und manchmal habe ich mit Quarantäne gepffiffen und die hat auch geantwortet. Und dann durfte ich tatsächlich mal schauen: da saß dann aber was, das nannte sich „Jojo“. Quarantäne war wohl nicht mehr da... naja... Jojo tat, als würde sie jetzt hier wohnen. Das fand ich ein bisschen frech. Ein paar Tage später bin ich mit

meinem Käfig in das Zimmer gezogen, das jetzt Vogelzimmer heißt und wo Jojo so tat, als würde sie da wohnen. Erst habe ich gedacht, wir haben jetzt auch ein Faxgerät und ein neues Telefon, aber dann habe ich kapiert, dass die Töne irgendwo aus Jojo kommen. Das hat mich ganz schön irritiert. Ich habe sie ignoriert und ihr den Rücken zugekehrt, aber ich habe natürlich ALLES genau beobachtet: ihr Käfig sah so aus wie meiner. Sie hatte fast das gleiche Arbeitsmaterial wie ich und wenn ich zum Fliegen in die Scheune marschierte, blieb sie im Zimmer. Außerdem hatte sie ein Auge auf meinen Felo geworfen. Das gefiel mir alles überhaupt nicht. Ich musste ihn jetzt



Ich muss wirklich alles kontrollieren

schon ab und an mal beißen um ihm zu zeigen, dass er mir gehört. Aber so richtig beeindruckt hat ihn das nicht. Ich lass' das jetzt auch sein, nur ganz manchmal passiert mir noch der ein oder andere Schnapper – aber das nur am Rande. Mein (also eigentlich UNSER Zimmer, seufz...) nahm jetzt immer mehr Form an und wir richteten uns ein. Ich weiß gar

nicht so genau, wie das kam, aber irgendwann und irgendwie war Jojo dann plötzlich immer dabei und wir sind zusammen in die Scheune. Sie richtig ignorieren gelingt mir auch nicht mehr immer. Meist kommen wir zusammen klar, aber manchmal nervt mich irgendwas und dann brauche ich meine Ruhe. Ich habe noch so ein paar Ecken im Haus, da will ich allein sein. Wenn mir da wer zu nahe kommt, gibt's Ärger. Irgendwann ist dann wieder gut. Jojo kommt manchmal an und will schnäbeln. Ich versuche das dann auch. Aber so richtig kann ich das noch nicht und dann bin ich unsicher. Manchmal werde ich dann blöd und zickig. Ich glaube, ich brauche da noch ein bisschen Zeit. Wir probieren das immer mal wieder- aber so ist das bei mir: ich brauche manchmal länger um mich an was zu gewöhnen.“

„Huhu, mein Name ist Jojo. Eigentlich Joe, aber 2007 hat man festgestellt, dass ich gar kein Hahn bin und so wurde ich halt Jojo. Das hat mir aber gar nix ausgemacht-ich wusste das ja schon die ganze Zeit, dass ich ein Mädchen bin. Ich wurde 1999 in einer Zucht geboren und nachdem meine Eltern mich aufgezogen hatten, bin ich bei lieben Felos eingezogen. Da hat's mir sehr gut gefallen und ich war schwer angetan von dem Felo-Mann und mit dem habe ich seeeehr gerne geschmust. Die Felo-Frau war okay, aber manchmal musste ich ihr schon zeigen, wer die Federhosen anhat. Ich bin eine kleine Plaudertasche, kann super pfeifen und lerne ganz schnell Melodien. Pieptöne kann ich super. Ich

tanze und singe auch ganz gern und ich finde es nicht schlimm, dass ich da die Töne nicht so treffe. Ich bin eine ganz verschmuste Kuschelmaus und sehr, sehr neugierig. Bei uns war immer was los und ich hatte immer was zu schauen.

Tja und dann musste ich dieses Jahr ausziehen. Aber da gibt es dieses Umzugsunternehmen, das heißt Papageienfreunde Nord und die Martina Krebs hat mir geholfen ein neues Zuhause zu finden.

Und das war so: ich hab' einen Reisekäfig. Den kannte ich schon von früher; manchmal bin ich nämlich verreist. Da saß ich dann plötzlich wieder drin. Und dann stand ich mit gepackten Gittern auf'm Tisch, es hat geklingelt und es kamen Besuch-Felos. Die haben mir auch gleich guten Tag gesagt, wussten schon wie ich heiße und haben mich „Süße“ genannt... das klang ganz gut. Ich hab' mich erst mal etwas aufgeplustert und anmutig mein Köpfchen geneigt. Ich fand das auch ganz richtig so: ich BIN nämlich SEHR süß. Ooch, es wurde dann ganz, ganz viel geredet und gefragt und erzählt. Aber plötzlich haben alle angefangen ihre Augen zu wischen und schwupps war ich

schon auf Reisen. Mit dem Besuch. Das war komisch und ganz anders als sonst. Aber es war ganz gut, dass mir niemand mit so 'nerollen Decke die Sicht versperrt hat – das kann ich nämlich nicht leiden. Ich war trotzdem ganz schön aufgeregt und mein Stoffwechsel hat super funktioniert. Aber ich hab' auch sofort (und ganz schön viel) gefuttert auf der Fahrt. Die Reise hat 3 h gedauert und ich habe mich achtsam in jede Kurve gelegt (Auto fahren kann ich nämlich echt gut). Ich hatte die Straße die ganze Zeit im Blick und hab' mich auch nur einmal erschrocken, als plötzlich so'n doofes dickes Auto total schnell von hinten an uns vorbeigerauscht ist. Ja, dann war ich plötzlich in einem neuen Haus in einem neuen Zimmer. Ich war so



Ich, Jojo. Wegen des Balles wäre ich fast vom Ast gefallen. Auf keinen Fall wollte ich den loslassen!

erledigt, dass ich aus meinem Reisekäfig erst mal nicht raus wollte. Das war auch okay.

Ich bin auch die nächsten Tage lieber noch in meinem Reisekäfig geblieben; ich war echt ganz schön nervös. Am schlimmsten war es, wenn es dunkel wurde. Da bin ich dann etwas hektisch geworden und flattern in so einem Reisekäfig war nicht eine meine besten Ideen. Ich glaube, die neuen Felos waren echt besorgt und abends immer ganz traurig.

Naja, ich habe den Besuch bei der Tierärztin noch abgewartet, der war ganz bald. Als ich den hinter mir hatte, hab' ich mir meinen neuen Käfig jeden Abend mal angeschaut. Am vierten Abend dachte ich, ich kann es mal wagen ein Füßchen rein zu setzen. Ach, und dann bin ich gleich geblieben. Der war ja schon größer als mein Reisekäfig – und ich hab' mich etwas verklettert. Das passiert mir manchmal. Ich kletter' mich dann in etwas ausweglose Situationen und finde den Rückweg nicht...naja, und so saß ich dann da drin. Aber nach ein paar Tagen kannte ich mich dann in dem Ding auch aus. Nur dieses viele Spielzeug musste raus. Das hat mir Angst gemacht. Aber Kork fand ich ganz gut – da hab' ich gleich 'ne Röhre zerlegt, das hat mich ganz gut beschäftigt. Als ich mich in meinen neuen Käfig etwas eingewöhnt hatte und wusste wo alles ist, hab' ich angefangen jeden Tag ein bisschen das neue Zimmer zu erkunden. Da gab es Äste zum Klettern und Wandern und manchmal habe ich mich getraut dem neuen Felo auf die Schulter zu fliegen. Ich hab dann auch gleich gekuschelt. Als ich

gemerkt habe, dass die hier ganz okay sind, war ich ganz zutraulich und lieb. Beim Beißen war ich auch ganz vorsichtig, es hat nie geblutet. Irgendwann habe ich dann angefangen dem Pfeifen und Geträller zu antworten, das von irgendwo herkam.

Eines Abends saß dann was vor der Tür, dass nannten die Felos „Vasco“. Der sah vielleicht komisch aus. Ich glaube, der fand mich doof. Er hat auf jeden Fall immer so getan, als würde er mich nicht sehen. Nach ein paar Tagen ist Vasco mit seinem Käfig in mein Zimmer gezogen. Der Käfig sah so ähnlich aus wie meiner. Wenn Vasco dann aus dem Raum ging (er tat immer so als hätte er einen wichtigen Termin, wenn er mit hoch gerecktem Kopf durch die Tür ging, der Angeber) kam ich auch raus und durfte mit dem Ball spielen oder Clicker Training machen. Das war lustig und hat Spaß gemacht: da beißt man einfach vorn in ein Holz, es klackt und ich bekomme was Leckeres. Das kann ich richtig gut und ich bin schnell. Nach einiger Zeit durfte ich dann auch mit zu dem wichtigen Termin: da ist so ein großer Raum, da kann man fliegen wenn man möchte. Na, ich mochte nicht. Ich musste aber trotzdem. Das fiel mir erst noch etwas schwer aber dann wurde ich immer sicherer. Mittlerweile kann ich schon ganz sicher durch die Gegend fliegen und auf der Schulter landen. Und ich habe gelernt, wie man auf einer Leiter rauf und runter klettert- das macht Spaß! Das müsst ihr auch mal probieren! Irgendwann tauchte das Spielzeug dann wieder auf und ich habe mich da ran ge-

tastet. Und Leute, glaubt es oder nicht: das tut gar nix!! Ich dachte immer, das ist voll gefährlich – is' aber meist bloß Pappe oder Holz. Und dann gibt es so Dinger, da is' das Futter drin...man kann das sehen, kommt aber nicht ran! Ich weiß gar nicht, wie der Vasco das macht: aber der frisst die immer leer. Na, da komm' ich auch noch hinter-manchmal klappt das schon...ich glaube ich brauche mehr Geduld, aber wenn es ums Essen geht, geht's mir immer nicht schnell genug.

Mittlerweile mach' ich hier echt alles mit und mit großem Spaß – aber was die hier echt nicht kapieren is', dass ich in meinem Wassernapf bade und sonst NIRGENDS. So weit kommt das noch! Mir reicht schon, dass ich täglich duschen muss. Die glauben echt, die können mich austricksen mit so 'nem blöden Ball, aber ich bin bisher immer noch rechtzeitig vor der Wanne stehen geblieben.

Also, ich habe mich hier ganz gut eingewöhnt und bin längst nicht mehr so nervös und ängstlich wie zu Beginn. Aber dem Vasco gehe ich meist noch aus dem Weg. Manchmal bin ich richtig mutig und gehe direkt auf ihn zu. Manchmal schnäbeln wir dann ein bisschen und manchmal behakeln wir uns auch. Wenn aber Vasco auf mich zukommt, haue ich aber lieber ab. Manchmal scheucht er mich auch weg. Das lass' ich mir nicht immer gefallen, aber so richtig gekloppt haben wir uns noch nicht. Wir können manchmal auch schon ziemlich dicht beieinander sitzen und es ist ganz gemütlich – mal so, mal so. Ich glaube, das ist ganz normal.“

Jetzt wisst ihr, wie wir uns kennen gelernt haben und wie wir so leben. Wir haben schon ganz schön viel voneinander gelernt und wir kommen ganz gut miteinander

in unserem Zimmer und können klettern, fliegen, futtern, chillen und schreddern. Abends helfen wir beim Saubermachen. Das Bodenpersonal ist manchmal ein

tig. Selber schuld wenn hier so'n Wäscherständerdings steht! Nachts können wir im Käfig schlafen, manchmal draußen im Zimmer. Das können wir uns dann aussuchen.

Wenn das Wetter uns nicht nass macht, gehen wir auch gern durchs Fenster nach draußen in unsere Voliere und schauen bei der Gartenarbeit zu. Wir trällern dann gerne und genießen die Sonne.

Irgendwie macht uns frische Luft ganz schnäbelig- wir schnäbeln draußen öfter mal.

Wir wohnen zwar zusammen aber wir telefonieren TOTAL gern miteinander!

Das klingt dann so:

J: klingelt wie ein Telefon

V: „Hallo. Jahaa. Tschühüüß“

J: klingelt

V: „Hallo“

J: klingelt

V: „Hallo“

J: „Hallo“

V: „Tschüß!“

J: „Tschüß“

Und mit einem launigen „Tschühüüß, machs guhuut“ möchten wir uns von euch verabschieden. Wir hoffen unsere kleine Geschichte hat euch gefallen.

Vasco und Jojo



Bild: brgfx, Freepik.com



So hängen wir tagsüber manchmal ab.

der aus. Aber wir müssen immer noch lernen, dass wir jetzt einen Vogel-Partner haben. Das ist gar nicht so leicht. Immerhin erschrecken wir uns jetzt nicht mehr so, wenn der andere losfliegt. Aber wir waren natürlich auch ganz schön lange alleine. Da geht das nicht so schnell. Wir kennen uns jetzt 4 Monate und wir finden, dafür vertragen wir uns ganz gut. Wir verbringen den ganzen Tag

wenig langsam. Dann muss man es mit einem freundlichen „hopp“ oder „saubermachen, husch husch“ bei Laune halten und auf Trab bringen. Danach geht's zum Training: manchmal fliegen wir auf Kommando, manchmal üben wir Transportkäfig oder wir helfen beim Basteln. Wäsche abnehmen klappt auch. Egal ob die trocken ist oder nicht; das finden wir jetzt nicht so wich-

Au wEIER :-)

Ein Update, etwa 2,5 Monate später.

Wie wir uns kennen gelernt haben, wisst ihr ja bereits. Das war ja für alle schon aufregend.

Aber Leute wisst ihr, wie ihr Felos mal so richtig auf Touren bringen könnt? Vergesst angeknabberte Türen und durchgebissene Telefonkabel! Lasst sie einfach denken, es läuft nix im Vogelzimmer und legt dann einfach mal ein Ei ... Funktioniert super. Wartet, bis SIE im Büro und ER allein zuhause ist. Wenn ihr es auch noch zeitlich gut einrichten könnt,

macht es vorm Wochenende mit einem Feiertag – so dass niemand genau weiß, ob die künstlichen Tauscheier auch noch rechtzeitig ankommen. Aber lasst den Felos noch ausreichend Zeit um extra Calcium zu besorgen – sonst wäre es fies.

Aber das bringt mal Stimmung in die Bude kann ich euch sagen.

Wenn der Felo dann morgens in dieses schwarze Dingens (Anm. d. Red.: das Telefon) ruft:

- „WAS MACH' ICH DENN JETZT?“

- ...

- „Wie? Abkochen? ICH?“

- ...

- „Ja, dann mach du das ... Apotheke. Okay. Frubi... was? ...ase Calcium. Okay. Ja. Hol' ich.“

- ...

Nee, DAS war ein Spaß. Übrigens war das erste Ei eh kaputt, aber die drei anderen nicht ... hihi.

Und ob wir, oder ob wir nicht ...

Tja ... wer weiß das schon so genau ...

Liebe Grüße

von Jojo und Vasco

Fotos in diesem Artikel: Kathrin Rump

BUCH-VORSTELLUNG

Bird Brain von Dr. Nathan Emery

Immer wieder fragen wir Menschen uns wie intelligent unsere gefiederten Freunde wohl sind. Es wurde schon viel über das Thema geschrieben. In diesem Buch wird der Wissensfundus über die Denkleistung der Vögel in einem einzigen Werk mit modernen Grafiken und Fotos noch einmal aufgewertet und für jedermann verständlich gemacht.

Was meinen wir denn eigentlich mit Intelligenz? Wissenschaftler sprechen vor allem bei nicht sprechenden Lebewesen von der Fähigkeit neuartige Probleme flexibel und kognitiv zu lösen, d.h., dass ihr Handeln nicht durch ihren Instinkt oder durch bloßes Lernen zu erklären ist.

Es fängt bei der Entwicklung der Vogelintelligenz am Beispiel des Dodos an. Die Antwort auf die Frage, ob sie durch ihre eigene

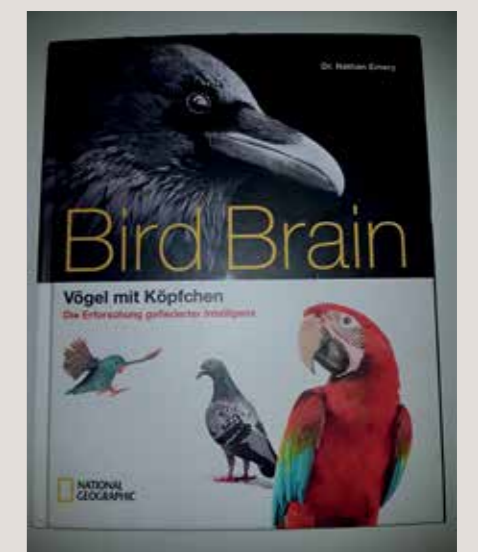
Dummheit und Schwerfälligkeit (Dodos konnten nicht fliegen) oder nur weil sie zur falschen Zeit am falschen Ort waren, ausgestorben sind, ist immer noch offen.

Von den über 10.000 Vogelarten wurden bisher nur wenige hinsichtlich ihrer kognitiven Fähigkeiten erforscht.

Bis ins 19. Jahrhundert gab es die irrtümliche Vorstellung, dass Vögel nicht mit Intelligenz ausgestattet sind. Erst in den 90er Jahren gab es Studien zu Verhaltensweisen von Vögeln. 2004 wurden sogar die Bereiche des Vogelhirns offiziell umbenannt. Seither kann das Wort ‚Spatzenhirn‘ nicht mehr als Schimpfwort, sondern als Kompliment gesehen werden!

Alles in allem ist es ein sehr lesenswertes Buch mit einigen Aha-Effekten. Der Preis von ca. 15 € ist

vollends gerechtfertigt. Wer sich gern eine Basis anlesen will über das ‚Wieso, Warum, Weshalb‘ ist das Denkmuster eines Vogels so, sollte sich dieses Buch nicht nur unter das Kopfkissen legen.



ISBN: 9 783866 906242

Autor: Dr. Nathan Emery

www.nationalgeographic.de



2019



2018

Vereinsaus- FLÜGE der letzten Jahre

Es ist immer wieder schön, wenn sich die Papageienfreunde Nord persönlich, auch außerhalb der Stammtische, treffen können.

Spaß, Geselligkeit und unsere gefiederten Freunde stehen dabei immer im Vordergrund.

Wir freuen uns auf viele weitere Ausflüge mit Euch in den nächsten Jahren.



2017



2016



2015



2014

Vorteile für Mitglieder

Kennt Ihr eigentlich schon die Vorteile, die Ihr durch Eure Mitgliedschaft außerhalb unseres Vereines haben?

Falls nicht, dann schaut doch mal, ob für Euch etwas dabei ist.

Vogelpark Marlow

Mitglieder der Papageienfreunde Nord e.V. zahlen statt dem regulären Eintrittspreis nur den Gruppenpreis. Der Gruppenpreis gilt normalerweise erst ab 15 Personen. Bitte zeigen Sie an der Kasse Ihren Mitgliedsausweis und Personalausweis vor.

Onlineshop Papageienmarktplatz

Mitglieder der Papageienfreunde Nord e.V. erhalten einen Rabatt auf das Sortiment in Höhe von 10% (ausgenommen Edelstahlvolieren/Käfige und Versandkosten). Bitte geben Sie bei Ihrer Bestellung Ihre Mitgliedsnummer mit an.

Zoo&Co. Itzehoe

Mitglieder der Papageienfreunde Nord e.V. erhalten einen Rabatt auf das Sortiment in Höhe von 10% bei Kauf im Ladengeschäft. Bitte zeigen Sie an der Kasse Ihren gültigen Mitgliedsausweis und Personalausweis vor.

Internet: www.zooundco-itzehoe.de

Ferienwohnung in Beschendorf bei Grömitz

Mitglieder der Papageienfreunde Nord e.V. erhalten einen Rabatt auf den regulären Buchungspreis in Höhe von 10%. Bitte geben Sie bei Ihrer Buchung Ihre Mitgliedsnummer mit an.

Weitere Angebote, die zu unserem Verein passen, können gerne vorgeschlagen werden. Wenn also jemand etwas anbieten möchte, freuen wir uns über eine E-Mail an kontakt@papageienfreunde-nord.de

Papageienmarktplatz

Alles was das Vogelherz begehrt,
zum Spielen - Lachen - Glücklich machen.
Rund um den Vogel - vom Sittich bis
zum Papagei: Spielzeug, Volieren,
Freisitze, Futter und Zubehör.

**10% Rabatt für
Vereinsmitglieder!**

(ausgenommen Edelstahlvolieren, Käfige und Versandkosten)
Bitte geben Sie bei Ihrer Bestellung Ihre Mitgliedsnummer an.





Klicken Sie doch
mal rein!

Papageienmarktplatz Online-Shop

Nils Petersen
Ordulfstraße 70b in 22459 Hamburg

Telefon: 040 18051563
Fax: 040 18051564
www.papageienmarktplatz.de
service@papageienmarktplatz.de

Hilfe für unbekannte hochbedrohte Arten

von Dr. Arne Schulze & René Wüst

Die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V. (ZGAP) hat es sich seit ihrer Gründung 1982 zur Aufgabe gemacht, weltweit Artenschutzprojekte für hochbedrohte aber wenig bekannte Arten zu initiieren und wissenschaftlich und finanziell zu unterstützen. Sie finanziert ihre Arbeit als gemeinnütziger Verein durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und über ihre Stiftungen. Über 280 Projekte zum Erhalt gefährdeter Tierarten wurden bisher unterstützt. Auch zahlreiche Projekte speziell zum Schutz bedrohter Papageienarten konnten bereits durch den Fonds für bedrohte Papageien (FbP) und die Strunden-Papageien-Stiftung (SPS) innerhalb der ZGAP

gefördert werden. Viele Projekte und Hilfsmaßnahmen hat sie angestoßen und initial gefördert. Beispielsweise wurde bereits 1983 ein Zuchtprogramm für die Ecuadoramazonen (*Amazona lilacina*) begonnen, welches später als Erhaltungszuchtprogramm (EEP) des europäischen Zooverbandes EAZA übernommen wurde. Bereits 1987 hat die ZGAP als erste Artenschutzorganisation auf den akuten Gefährdungszustand des Spixaras (*Cyanopsitta spixii*) aufmerksam gemacht und auch schon seit 1991 den Erhalt des Rotsteißkakadus *Cacatua haematuropygia* auf den Philippinen initiiert und seitdem entscheidend gefördert. Dies trifft auch für die Schutzbemühungen des Gelbohr-



Rotsteißkakadus (*Cacatua haematuropygia*) auf der Insel Narra, Philippinen.
Foto: Kala Foundation Inc.

sittichs (*Ognorhynchus icterotis*) zu, denn bereits ab 1995 wurden umfangreiche Mittel zur Verfügung gestellt, bevor andere Organisationen zur Weiterführung gesucht wurden. Beispielhaft für ein weiteres Langzeitprojekt, welches seither durchgängig gefördert wurde, sei hier das Projekt zum Erhalt des Orangehaubenkakadu (*Cacatua sulphurea citrinocristata*) auf der indonesischen Insel Sumba seit 1989 erwähnt. Zu den Unterstützern der Gesellschaft zählen deutschland- und weltweit zoologische Einrichtungen, Zoofreundeskreise, Vereine und natürlich private Spender. Die ZGAP ist Mitglied der Weltnaturschutzunion (IUCN), des Weltzooverbandes (WAZA), EAZA und des deutschen Verbandes der Zoologischen Gärten (VdZ). Zahlreiche Pilotprojekte wurden gemeinsam mit Zoos bereits ins Leben gerufen, dazu diverse Erhaltungszuchtprogram-

me für kritisch gefährdete Tierarten und Schutzmaßnahmen direkt vor Ort in deren Herkunftsländern. Zudem wurde von der ZGAP zusammen mit der Deutschen Tierparkgesellschaft e.V. (DTG), der Gemeinschaft Deutscher Zooförderer e.V. (GDZ) und dem Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) die Kampagne „Zootier des Jahres“ ins Leben gerufen, um in der Öffentlichkeit und in den Medien gezielt auf den Artenschutz aufmerksam machen zu können. Neben Projekten zur Rettung von Säugetieren und Vögeln werden auch Reptilien-, Amphibien-, und Fischprojekte, sowie Maßnahmen zum Erhalt von Wirbellosen unterstützt. Die Stärke der ZGAP liegt in der schnellen Förderung von Notfallmaßnahmen und neuer Projekte für stark bedrohte Tierarten. Da-

für stellt sie jährlich zwei zeitlich befristete, sowie Langzeitförderungen zur Verfügung, verleiht alle zwei Jahre auf der traditionellen Papageientagung einen eigenen Artenschutzpreis und vergibt weitere Fördergelder auf der Artenschutztagung durch ihren jährlichen Clip Award. Dies und ihr umfassendes Netzwerk aus Tiermedizinern, Biologen und Experten aus Zoos und der Wissenschaft im Präsidium, dem Beirat und als fachliche Gutachter, machen die ZGAP zu einem wichtigen und handlungsstarken Akteur im internationalen Artenschutz.

Genauere Informationen zu Projekten, zur Mitgliedschaft oder einer Möglichkeit zur Spende sind über die Geschäftsstelle oder unter www.zgap.de/papageien zu finden.



Ecuadoramazonen (*Amazona lilacina*) in ihrer Nisthöhle.
Foto: Michael Moens, Fundación Jocotoco.



Besenderter Rotrückennara (*Primolius maracana*) als Teil der Pilotstudie zur Wiederansiedlung des Spixaras (*Cyanopsitta spixii*) in der Caatinga.
Foto: Maria Preta, ECO.

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V.
Geschäftsstelle
c/o Zoo Landau
Hindenburgstr. 12
76829 Landau in der Pfalz

E-Mail: office@zgap.de

Unterstütze den Verein durch deinen Einkauf – ohne Extrakosten



Zum Beispiel auf smile.amazon.de. Einfach auf der Website *Papageienfreunde Nord e. V.* eingeben und wie gewohnt einkaufen. Ein Teil der Einnahmen spendet Amazon dann an den Verein.

Oder auf www.gooding.de gehen, um uns zu unterstützen. So geht's:



Wenn ich mich nicht kümmern kann, was wird dann aus meinen Papageien?

von Eva Olszewski

Der tägliche Umgang mit Papageien ist eine besondere Freude und ein Privileg. Dass Papageien eine hohe Lebenserwartung haben, die vielleicht über die eigene hinaus geht, stellt eine besondere Thematik dar. Somit kümmere ich mich als verantwortungsbewusste Halterin und als vorausschauender Halter zeitgerecht um die zukünftige Pflege und lege organisatorische Maßnahmen fest, für den Fall, dass ich mich nicht kümmern kann.

Bestenfalls habe ich aus Verantwortungsgründen die spätere Betreuung nicht nur organisatorisch sondern auch finanziell geregelt, wenn ich vermeiden will, dass die Tiere irgendwann verkauft werden und sich damit ihre Spur verliert und es niemanden kümmert, was aus ihnen wird.

Das trifft besonders auf junge Papageienvögel zu. Denn wenn ich beispielsweise 50 Jahre alt bin und mir noch nicht adulte Vögel zulegen, kann ich davon ausgehen, dass sie vermutlich mindestens noch einmal in ein anderes Zuhause umziehen. Deshalb überlege ich bestenfalls vor der Anschaffung bzw. Übernahme von Papageien, ob altersmäßig eine Übereinstimmung vorliegt.

Auf jeden Fall trage ich die Notfallkarte beispielsweise in meinem Portemonnaie oder meiner Handyhülle immer bei mir. Die folgenden Anregungen stellen

dazu einige, nicht abschließende Aspekte des zukünftigen Wohls meiner Papageien dar:

Der richtige Zeitpunkt

Für die Entscheidung und den Schritt, Papageien zu halten, gab es einen passenden Moment. Möglicherweise hat auch der Zufall mitgeholfen oder die Tiere waren schon immer da. Doch wann und wie ist der Zeitpunkt, über eine Weitergabe zu entscheiden?

Diese Entscheidung ist sehr individuell, und wenn schon nicht wirklich planbar, so lässt sie sich doch vorbereiten. Vermutlich ist genau jetzt eine gute Zeit dafür, denn ich lese diese Zeilen aufmerksam und ergänze bereits eigene Gedanken.

Als Einstieg steht die Überlegung, welches Ziel ich mit meiner Haltung verfolge und welche Maßstäbe weiterhin gelten sollen und eingehalten werden? Die Antwort könnte lauten: Doch am ehesten, dass es den Vögeln genauso, wenn nicht sogar, besser als bei mir geht.

Wahl der nachfolgenden Pflege

Ich treffe vorab eine Wahl, wer aus dem Familien- und Bekanntenkreis in Frage kommen könnte und spreche mit ihnen darüber. Das sind Menschen, denen ich

vertraue und denen ich es zutraue, die Tiere weiterhin gut zu versorgen, sich zu kümmern und die Schützlinge mit liebevoller Ansprache geduldig zu umsorgen. Das sind Personen, die ohne Allergien oder chronische Lungenerkrankungen vorbelastet sind. Denen Lärm und Schmutz wenig ausmachen, und die beispielsweise angeknabberte Möbelstücke, verschmutzte Tapeten und zerstörte Accessoires als Kollateralschäden verbuchen.

Die praktischen Pflegetätigkeiten sind mit wenigen Handgriffen leicht erlernbar. Doch wie sieht es mit den Details aus, wie dem Reinigen einer Voliere mit schwierig zu erreichenden Ecken? Reicht die Gelenkigkeit oder die Kraft, neue Spielzeuge mit festen Karabinerhaken aufzuhängen, starke Äste zu sägen und aufzuhängen? Können Futterreste vom Boden und aus Zwischenräumen entfernt werden? Und was ist mit dem Bade- oder Duschritual, mag man, im Übrigen, alle Hinterlassenschaften mehrfach täglich entfernen und dazu noch Staub wischen?

Wann ist das richtige Alter für eine Übernahme meiner Papageien? Theoretisch haben junge Menschen die besten Aussichten, den Papagei lange zu betreuen. Doch nach Schule folgt eine Ausbildung, eine längere Auslandsreise, das Beziehungswirrwarr, das Fußfassen im Beruf, die ei-

NOTFALLKARTE HAUSTIER

Meine Papageien sind allein Zuhause und brauchen Hilfe!

Bitte nehmen Sie im Notfall Kontakt auf zu

Name, Vorname: _____

Telefon Festnetz: _____

Mobil: _____

gene Familienplanung. Passt in diese Konstruktion wirklich das Erbstück Papagei? Oder wäre eine tierfreundliche Familie das richtige Zuhause? In der idealerweise die Eltern aufgeschlossen sind, befiederten Mitbewohnern, deren Intelligenz mithalten kann mit federlosen 4-5 jährigen Menschenkindern, die umfängliche Aufmerksamkeit wie ihren eigenen Sprösslingen zukommen zu lassen und auch das die Kindern Spaß haben, mit Papageien umzugehen.

Offen besprochen werden sollte, dass die Papageien weitere Eigenschaften, die sie vorher nicht hatten, entwickeln könnten. Das sind schöne oder auch vielleicht weniger schöne. Diese Aspekte fallen dann unter die Gesamtheit der Herausforderung der Papageienhaltung. Ein Tipp lautet, Notizen zu machen. Geben Sie Ihren Erfahrungsschatz weiter.

Manch einer kommt auch auf die Idee, dass ein Vogelpark der geeignete Lebensraum für die Lieblinge sein könnte. Diese zu prüfenden Empfehlungen werden auch von unbeteiligten Dritten oft geäußert. Doch genauso wenig, wie man einen Hund plötzlich in ein fremdes Rudel steckt, sind Papageien mit einer Entfremdung der individuellen Pflege hin zu einer Unterbringung, in der sie dann eben eine weitere Nummer darstellen, unbedingt zufriedener.

Sonderfall Vereinsvögel

Für vereinseigene Papageien gilt, dass der Verein, gern mit Hilfe der Noch-Besitzer, ein neues Zuhause sucht.

An die Aufgabe herantreten

Eine gute Gelegenheit, um den Umgang zu trainieren, stellt die Urlaubspflege dar. In einem abgestimmten Zeitfenster können Erfahrungen im individuellen Umgang mit den Pfleglingen gesammelt werden. Und das „Personal“ kann für sich herausfinden, ob die dauerhafte Papageienpflege eine Bereicherung ist oder eine Einschränkung darstellt.

Papageienspardose

Die Finanzierung der Papageienhaltung birgt so manche Herausforderung. Eine separate Geldanlage für eine neue Voliere, zukünftige Tierarztkosten, und andere Aufwendungen könnte dazu beitragen, die Aufnahme des Papageis zu etablieren und um die Hemmschwelle zu senken, die Tiere weiter zu geben. Ein festgelegter Betrag als separates „Papageiensparbuch“, das dann den neuen Haltern als Starthilfe mit übergeben wird, ist bestimmt eine gute Sache.

Vogelkundiger Tierarzt in der Nähe

Ein vogelkundiger Tierarzt in erreichbarer Entfernung, der die Papageien betreut oder betreuen wird, ist nicht nur beruhigend zu wissen wäre auch bei der Wahl des zukünftigen Zuhauses zu berücksichtigen.

Übrigens taucht der Gedanke, dass meine Papageien ohne mich nicht leben können, nicht selten bei Menschen, die ein inniges Verhältnis zu ihren Tieren hegen, auf. Kein Tierarzt wird dieser Überlegung allerdings Folge leisten und die Tiere seiner Bezugs-

person nach dessen Versterben folgen lassen. Ich bin verantwortlich, für die Zeit nach meiner Fürsorge, das Bestmögliche vorbereitet zu haben, damit diese Vögel ein artangemessenes Leben möglichst wunderbar führen werden.

Bedienungsanleitung schreiben und Unterlagen zusammenstellen

Eine Ablage mit allen Papieren sollte für jeden Papagei griffbereit vorhanden sein. Zu den Unterlagen gehören:

- Eine Übersicht der wichtigsten Informationen, sozusagen eine individuelle Bedienungsanleitung (siehe unten)
- der Herkunftsnachweis, z. B. eine Rechnung vom Züchter, ein Übergabebeleg o. ä.
- die Cites
- eine Vermarktungsbescheinigung
- ein Nachweis über die Geschlechtsbestimmung
- Tierarztrechnungen
- Ein vorbereiteter Übergabevertrag mit der Klausel, das Tier nicht zu verkaufen und nicht an Dritte zu verschenken. Wenn Sie mit der Vermittlung einen Tierschutzverein, z. B. die Papageienfreunde Nord e. V., betrauen möchten, nehmen Sie unbedingt vorher Kontakt auf, um über die Modalitäten zu sprechen.

Dazu kann die Übersicht auf den folgenden beiden Seiten hilfreich sein:

Legen Sie ein Notizbuch über die Gewohnheiten an, beschreiben Sie Details und ergänzen das durch ein Foto des Papageis – Nutzen Sie dazu gern diese Vorlage

Diese Informationen sind von mir zusammengestellt über folgenden Papagei:

Allgemeines

Art	
Name, Spitzname	
Geboren/Alter	
Identifikation: Ringnummer, Chipnummer	
Die Papiere sind in Kopie hier als Anlage angefügt, die Originalpapiere liegen wo / sind wo abgeheftet	
Zu den vorliegenden Papieren gehören (bitte aufzählen)	
Besitzer ist Vor-/Zuname	
Herkunft (Vorbesitzer / Verein / Tierschutz / andere komplette Adresse)	

Organisatorisches

Wo steht das Futter? Welche Futtersorte bevorzugt der Vogel?	
Wo steht das Zubehör (Spielzeug, Näpfe, Einstreu, ...)	
Zuständige Tierartpraxis	
Wer ist zuständig, wenn ich mich nicht kümmern kann?	
Wer soll den Vogel pflegen Vorname/Name, Erreichbarkeit	
Wenn ich es nicht kann: wer entscheidet darüber, wann und in welches neue Zuhause der Vogel kommt?	

Übergabevertrag

Der Papagei ...

ist zutraulich, ängstlich, zahm, kuschelbedürftig, launisch	
kommt auf die Hand, aufs Stöckchen	
braucht wenig Zeit / lange, um Vertrauen aufzubauen	



mag eher Frauen / Männer / Kinder / egal / niemanden / alle / nur mich	
kann fliegen / nicht fliegen / kann fliegen, geht aber lieber zu Fuß	
klettert gerne / kann nicht klettern	
ist gerne überall dabei	
ist krank, welche Krankheit, wie stark ausgeprägt? Braucht welche Medikamente? Wie häufig? Wo werden die Medikamente normalerweise aufbewahrt?	
Kennt (keine) Medikamentengabe oder (kein) Inhalieren: welche(s) Procedere, zu welcher Tageszeit	
Isst gerne folgendes	
Verträgt keine	
Mag (nicht) gern	
Hat (keine) Angst vor	
Bisherige Haltung AV SH IV Käfig	
Spielt gerne mit	
Braucht unbedingt (bitte begründen)	
Angewohnheiten (gute, nicht so gute)	
Kennt andere Tiere (welche?)	
Wer ist zuständig, wenn ich mich nicht kümmern kann?	
Wer soll den Vogel pflegen	
Wenn ich es nicht kann: wer entscheidet darüber, wann und in welches neue Zuhause der Vogel kommt?	
Wie soll das neue Zuhause sein	

Weitere Aspekte können Sie auf einem weiteren Blatt aufschreiben und dazu heften. Wenn Sie die Unterstützung des Vereins in Anspruch nehmen möchten, nehmen Sie bitte Kontakt zum Vorstand auf.

Interview mit Walter Wolters, Vogelkurator und Cheftierpfleger Tierpark Hagenbeck
Wie ein Seppel in Hamburg etwas Wegweisendes initiiert

von Eva Olszewski



Foto: Lutz Schmier

Ein Interview mit einem Pionier in Sachen Gemeinschaftshaltung von Aras zu führen, ist dann doch schon etwas Besonderes. Der Mann ist vielbeschäftigt und nimmt sich zwischen Vorstellungsterminen und anderen Dingen die Zeit, die vorbereiteten Fragen am Telefon zu beantworten.

Im Hintergrund, weiter weg, sind Tierparkgeräusche wahrzunehmen, welche, wird nicht ganz

klar. Zumindest nicht die Aras, weswegen wir eigentlich telefonieren. Dafür machen dann eben bei mir die Graupapageien im Hintergrund ihre spezifischen Geräusche und telefonieren auf ihre Weise mit. Sage und schreibe 40 Berufsjahre gehört Walter Wolters (55 Jahre) dem Tierpark Hagenbeck an. Er startete mit einer klassischen Tierpflagerausbildung und es läuft gut für ihn, denn seit vielen Jahren ist er bereits Vogelkurator und Chef-

tierpfleger. Und dadurch für alle Tiere, die Hagenbeck beherbergt, zuständig. Die Vision einer Aravoliere hatte er bereits vor ca. 25 Jahren. Und sein damaliger Chef, Dr. Carl Claus Hagenbeck, unterstützte ihn dabei. Alles beginnt mit der Grünflügelaradame Seppel, die handzahn in die Obhut von Herrn Wolters kommt und natürlich nicht lange allein bleiben soll. Bald kommt ein Grünflügelmannchen hinzu



und Seppel findet Gefallen an ihrem Artgenossen. Sie behält gleichzeitig auch ihr Vertrauen zu Walter Wolters. Anfang der 1980er Jahre ist es dann soweit: Aus der ersten Brut mit 3 Eiern ziehen Seppel und ihr Mann 3 Küken groß. Herr Wolters führt die Nistkastenkontrolle durch, Seppels Vertrauen ist gleichbleibend groß.

Und so geht es heiter weiter. Einer Abgabe der Nachzuchten stimmt Wolters nicht zu. Lieber schlägt er seinem Chef etwas Besseres vor: Eine große Aravoliere mit reichlich Platz für eine Gemeinschaftshaltung, mit Platz zum Fliegen und die Nachahmung eines naturgetreuen Habitats. So etwas gibt es zu diesem Zeitpunkt in keinem Tierpark. Dr. Hagenbeck lässt sich überzeugen.

Zunächst geht es für die Aras übergangsweise in eine leer gewordene Voliere und Wolters nutzt die Zeit, seine Pläne und das Modell einer Freiflugvoliere auszugestalten. Die Chancen stehen gut, denn der Zoo hat auch mit seinem historischen Vogelhaus von 1907 eine Vogeltradition.

Die neue Voliere wird im Jahr 2000 fertiggestellt, sie umfasst insgesamt 4000 Kubikmeter und hat die Maße 7,50 m h & 26 m l & 22 m b. Als Bepflanzung werden schnell wachsende und ungiftige Grünpflanzen wie Bambus, Zuckerahorn und Obstbäume gewählt, so dass die Aras beschäftigt sind und das Grün trotzdem nicht leidet. Eine Wasserfallanlage kommt hinzu. Der daran angeschlossene Teich wird alle 4 Wochen grundgereinigt. Durch das von Steinquadern gesäumte Tal entsteht Tiefenwirkung. Im ange-

schlossenen Überwinterungshaus gehen die Aras selbstständig ein und aus. Sie haben ein gutes Gespür für die Temperaturen, weiß Herr Wolters. Die Innenvoliere hat die Größe von 8 x 6 Meter und eine Höhe von 5 Meter, die Mindesttemperatur beträgt 15 Grad.

Gegenwärtig teilt sich eine Gruppe von 18 gechipten Aras die Anlage und alle haben sie einen eigenen Namen. Als Vogelliebhaber findet Herr Wolters, dass sie gut

voneinander zu unterscheiden sind. Die Gefiederzeichnungen im Gesicht sind sehr individuell. Ob die Verhaltensbiologinnen und -biologen der Universität Hamburg, die ihre Untersuchungen hauptsächlich außerhalb des Geheges und mit Fernglas ausgestattet durchführen, das genauso sehen?

Ein typischer Tagesablauf startet mit einer Kontrollrunde sowie der Anlagenreinigung am Vormittag. Das Futter besteht aus grob

kleingeschnittenem Gemüse und diverser Obst, Sämereien und Pellets als Ergänzung und wird selbstverständlich täglich neu variiert. Leckerli-Favoriten sind eindeutig Nüsse.

Keine Überraschung also, dass Herr Wolters, nach seinem schönsten Erlebnis mit den Grünzügelaras befragt, natürlich genau dieses Projekt benennt, auf das er zu Recht stolz sein kann. Auch erinnert er sich gut an den sogenannten Keepertalk, bei dem er als Tierpfleger zu festen Zeiten die Aras in der Anlage präsentiert hat. Zum Erstaunen der Besucherinnen und Besucher kamen die Vögel, ohne darauf trainiert zu sein, unaufgefordert zu ihm. Dieses Grundvertrauen und zu wissen, dass ihnen nichts passieren kann, machen diese Momente aus, berichtet Wolters.

Eine Herausforderung ist die Anlage dann doch, wenn es um das Herausfangen eines Tieres geht. Bei 7,5m Höhe kommt die Kombination von Kescher und - bei der Vielzahl der guten Flieger - tierpflegerischen Können zum

Einsatz. Glücklicherweise sind solche Situationen Ausnahmen, die Tiere sind durch die großzügige Haltung äußerst robust. Es werden regelmäßig Kotproben genommen, so dass im Bedarfsfall die Behandlung rechtzeitig eingeleitet werden kann. „Beobachten ist das A und O und dafür braucht es Zeit“, ergänzt Herr Wolters. Das Gesamtbild, die Körperhaltung, der ganze Ausdruck und das Verhalten muss aufmerksam wahrgenommen werden. Jeder Vogelhalter und jede Vogelhalterin weiß sofort, was damit gemeint ist.

Walter Wolters führt auf die Frage, was sich gesetzlich ändern müsste, aus, dass das Bestreben, dass es nicht nur den Aras sondern allen in Obhut befindlichen Schützlingen möglichst gut geht, die maßgebliche Voraussetzung ist, um überhaupt Tiere zu halten. Papageien als hochintelligente Tiere brauchen den Kontakt und wenn sie keine Gefährten der eigenen Art haben, suchen sie diesen bei anderen, auch beim Menschen. Eine Alleinhaltung lehnt



Foto: Jürgen Kreye



Foto: Hagenbeck



Walter Wolters

Foto: privat

er ab. Seiner Einschätzung nach hat sich das Wissen um die Bedürfnisse von Papageien über die Jahre stetig verbessert, was auch an der vielen Aufklärungsarbeit der Vogelvereine und Tierschutzorganisationen liegt. Viele Privathalterinnen und -halter schaffen mit eigenen Mitteln für ihre Papageien tolle Lebensräume. Verpflichtende Haltungsrichtlinien könnten für alle Gewissheit schaffen, ein Sachkundenachweis hilfreich sein.

Die Frage nach seinen Lieblingsvögeln beantwortet Wolters mit einem Lachen. „Eigentlich alle“, so seine Antwort. Auf Nachfrage gibt er dann doch Aras und Pinguine an, sowie Wiedehopfe. Diese Art hält er privat in einer großen Außenvoliere. Wie groß diese ist, können wir nur erahnen.

Kennst Du Dich mit Papageien aus und findest das Lösungswort?

Gewinnspiel!
Testet Euer Wissen über Papageien und gewinnt tolle Preise.

Alle die Lust am Kreuzworträtsel haben, laden wir hiermit herzlich auf eine kleine Fragerunde ein.

Tragt einfach die fehlenden Buchstaben in das Lösungswort unten rechts ein und sendet eine **E-Mail** an kontakt@papageienfreunde-nord.de mit dem Betreff „Kreuzworträtsel“ oder schreibt eine **Postkarte** mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ an *Papageienfreunde Nord e. V., Liether Moor 3, 25336 Klein Nordende.*

Zu gewinnen gibt es

- 1. Preis:**
Das Buch „Bird Brain“ von Dr. Nathan Emery + Zwei Eintrittskarten für den Loro Parque
- 2.-3. Preis:**
Einen Gutschein für den Papageienmarktplatz im Wert von 25€
- 4.-6. Preis:**
Einen süßen Plüsch-Papagei



Bild: brgfx, Freepik.com

Einsendeschluss:
31.03.2021

Teilnahmebedingungen: Teilnahmeberechtigt ist jede volljährige natürliche Person mit Sitz in Deutschland. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Vorstandsmitglieder des Papageienfreunde Nord e. V. und deren Angehörige. Bei mehreren Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort, entscheidet das Los über die/den Gewinner*in. Einsendeschluss ist der 31.03.2021. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Tragt die Lösungen in die entsprechenden Felder ein, so ergibt sich am Ende das Lösungswort.

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

1. Federkrankheit
2. Käfig
3. Giftige Frucht
4. Lauteste Tier der Welt
5. Leckerli
6. Giftstoff in Schokolade
7. Engl.: Schnabel
8. Giftstoff in Aubergine
9. Spelzgetreide
10. Leberunterstützung
11. Eigenart
12. Zeh
13. Ursprungsland
14. Federkiele
15. Atemorgan
16. Teflon
17. Lichtart
18. Gutes Benehmen
19. Spechtvogel
20. Vogelname
21. Vogelname
22. Graupapageienart
23. Organ
24. Medicus
25. Giftstoff in rohen Bohnen
26. Futtermittel
27. Giftstoff in Steinfrüchten
28. Giftiger Zusatz in Trockenfrüchten
29. Virusart
30. Fettleibigkeit
31. Splittsand
32. Erdart
33. Sehr fetthaltige Körner
34. Großpapageienart
35. Baumart für Sitzstangen
36. Natürliche Sitzstange
37. Virusart
38. Futtermittel
39. Bescheinigung
40. Frühlingsgefühle
41. Kennzeichnung

NAHRUNG FÜR ANSPRUCHSVOLLE PAPAGEIEN UND SITTICHE

ROUDYBUSH

WWW.KNUTIS-SHOP.DE

GENERALVERTRETUNG DEUTSCHLAND

ARALANDIA im grünen Zoo Wuppertal

Liebe Vereinsmitglieder,

ich selber kenne Aralandia leider nur als Baustelle. Auf der 23. Tagung des Fonds für bedrohte Papageien, am 26. Oktober 2019 in Wuppertal, konnten wir diese Anlage im Bau besuchen. Die Größe der Baustelle ließ schon damals erahnen, dass hier etwas Tolles entstehen wird.

Nun ist Aralandia fertig und eröffnet. Leider hatte ich noch nicht die Chance den Zoo Wuppertal erneut zu besuchen. Daher kann ich auch noch nicht aus eigenen Erfahrungen über Aralandia berichten. Ich habe beim ZOO-VEREIN WUPPERTAL E.V. angefragt, ob wir ein paar Informationen und Bilder für unsere Vereinszeitschrift bekommen könnten. Diese hat man uns gern zu Verfügung gestellt.

Es folgen nun ein paar großartige Bilder von Aralandia und Auszüge aus dem Magazin „Pinguinal“ des ZOO-VEREIN WUPPERTAL E.V.

Herzlichen Dank an den ZOO-VEREIN WUPPERTAL E.V. und viel Spaß beim Lesen. Ich hoffe dies macht neugierig auf einen Besuch im grünen Zoo Wuppertal.

Viele Grüße,
Nils Petersen



Aralandia aus der Vogelperspektive

Foto: Peter Frese

Mit Aralandia realisiert der Zoo-Verein Wuppertal e.V. das größte und umfangreichste Projekt seiner Geschichte. Die 6,4 Millionen Euro, die der Zoo-Verein für diese hochattraktive und zoologisch außergewöhnliche Anlage aufgewendet hat, sind die größte Investition in den Wuppertaler Zoo seit 2007.

Mit der nun fertiggestellten begehbbaren Freiflugvoliere Ara-

- Die Erhaltung bedrohter Arten: Durch das besondere zoologische Konzept einer Hochzeitsvoliere soll die Zucht bedrohter Arten in den europäischen Zoos verbessert werden.
- Natur- und Artenschutz: In Aralandia wird über die Bedrohung und den Schutz von Aras informiert und es werden Spenden für Schutzprojekte gesammelt. Der Zoo-Verein und



Der Aralandia Abenteuersteg

landia erhält der Grüne Zoo ein neues Alleinstellungsmerkmal und Highlight, das weit über die Grenzen Wuppertal hinaus ausstrahlt.

Welche Idee steckt hinter Aralandia?

Hinter Aralandia steckt eine ganze Reihe unterschiedlicher Überlegungen und Ideen. Dazu gehören:

- Die Verbesserung der Tierhaltung: Die Haltung der in Aralandia lebenden Tiere soll auf ein neues Niveau gehoben werden.

der Grüne Zoo setzen sich mit verschiedenen Partnern für den Schutz bedrohter Aras und ihrer Lebensräume ein.

- Attraktivität: Aralandia bietet den Gästen des Grünen Zoos gleich zu Beginn ihres Zoorundgangs die Gelegenheit zu einem besonderen Tiererlebnis ohne störende Barrieren.
- Architektur: Die Form der Voliere orientiert sich an der eines Vogelflügels, die Anlage ist eine Reminiszenz an die historische Vogelvoliere von 1925 an gleicher Stelle
- Nachhaltigkeit: Ein besonderer

Schwerpunkt wird in Aralandia auf den Einsatz regenerativer Energien und andere Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit gelegt.

Wie ist Aralandia aufgebaut?

Aralandia besteht aus mehreren Teilen. Die große, übernetztes Voliere mit den beeindruckenden Stahlbögen kann von den Besuchern durchwandert werden. Das Stallgebäude verbirgt sich hinter Kunstfelsen und ist teilweise aus der Besucherhöhle heraus einsehbar. Durch das Besucherzentrum, in dem über Bedrohung und Schutz von Aras informiert wird, verlassen die Gäste die Anlage. Hinter den Kulissen befindet sich die Zuchtstation, in der sich bedrohte Papageien fortpflanzen können.

Welche Botschaft soll in Aralandia vermittelt werden?

Der Aufbau der Anlage mit seiner Kunstfelskulisse, hinter der das Stallgebäude verschwindet, und dem Besucherzentrum im südamerikanischen Stil zeigt auf, wie die Lebensräume von Tieren und Menschen ineinander greifen. Diese Gestaltung von Aralandia soll vermitteln, dass die Natur vom Menschen zugleich geschützt und genutzt werden kann. Die Botschaft ist, dass der Schutz bedrohter Arten und ihrer Lebensräume nur im Zusammenspiel mit dem Menschen nachhaltig sein kann. Wenn das Interesse der Menschen, Lebensräume und Biodiversität zu erhalten, größer ist, als durch Nutzung und Ausbeutung die Natur zu

zerstören, kann Natur- und Artenschutz erfolgreich sein.

Die Bewohner

Aralandia wird seinen Gästen einen Querschnitt der südamerikanischen Fauna zeigen. In direkter Nachbarschaft zum Südamerikahaus des Grünen Zoos Wuppertal, in dem vornehmlich südamerikanische Säugetiere beheimatet sind, hat Aralandia zweifellos einen ornithologischen Schwerpunkt. Zentrale Bewohner und Namensgeber für die Anlage werden Aras sein. Aber natürlich bleiben die Aras nicht allein. Nach rund vier Jahren ohne Flamingos in Wuppertal, kann nun wieder eine Gruppe der gefährdeten Chileflamingos (*Phoenicopterus chilensis*) beobachtet werden. Neu im Bestand des Grünen Zoos wird der stark bedrohte Sonnensittich (*Aratinga solstitialis*) sein, von dem ein ganzer Schwarm in Aralandia zu sehen sein wird. Die farbenfrohen und stimmungsvollen Vertreter der Keilschwanzsittiche sind nur noch in einem kleinen Gebiet in der Grenzregion von Brasilien und Guyana zu finden. Der Bestand wird noch auf maximal 2.500 Tiere geschätzt, welche insbesondere unter Flächenumnutzung für die Landwirtschaft sowie der Jagd leiden. Als Vertreter der südamerikanischen Säugetiere wird man in Aralandia den ebenfalls gefährdeten Pudu (*Pudu puda*) erleben können. Für den kleinsten Hirsch der Welt führt der Zoo Wuppertal seit langem das Europäische Ex-situ Programm (EEP).

Die europäische Partnerbörse

Im Angesicht des weltweiten Bio-

diversitätsverlustes ist eine der zentralen Aufgaben von modernen Zoos der ex-situ Arterhalt. Papageien und insbesondere Aras sind besonders gefährdet, denn Habitatzerstörung und Jagd, auch immer noch für den Heimtierhandel, führen dazu, dass viele Arten in ihrer Existenz bedroht sind. Jede zweite Papageienart ist in ihrem Bestand gefährdet und jede vierte Art ist vom Aussterben bedroht! Unserem Anspruch, hochbedrohten Arten durch Reservepopulationen in Zoos ein Überleben zu ermöglichen, kommen wir zumindest bei Papageien im Moment nicht ausreichend nach. Gerade bei Aras gelingt trotz jahrzehntelanger Haltungserfahrung nur in vergleichsweise wenigen Zoos die erfolgreiche Nachzucht. Ein möglicher Grund liegt im Paarungsverhalten der Großpapageien. Während viele Araarten in ihrem angestammten Lebensraum zumindest zeitweise in großen Schwärmen vorkommen und sich die Tiere ihren Partner selbst aussuchen können, findet sich in konventionellen Arahaltungen vieler Zoos bisher meist nur ein Männchen einem Weibchen gegenüber. Während also in der Natur bei der Partnerwahl laut Karlsruher Zoodirektor Dr. Reinschmidt „Liebe im Spiel“ ist, finden sich Aras in Zoos häufig in arrangierten Verhältnissen wieder. Bei einigen Paaren springt zwar der sprichwörtliche Funke über und es stellt sich regelmäßig Nachwuchs ein, aber bei der Mehrheit der Paare ist dies leider nicht der Fall. Aralandia soll für diese Situation Abhilfe schaffen. Als Partnerbörse für bedrohte Aras bietet sie den Papageien die

Möglichkeit sich ihren Partner selbst auszusuchen. Aus ganz Europa werden die nicht-züchtenden Paare, einzeln lebende Tiere und die vorhandenen Jungvögel nach Wuppertal geschickt und in Aralandia in einem Schwarm zusammengebracht. Hier können die Vögel dann, ihrem natürlichen Verhalten entsprechend, sich einen erfolgsversprechenden Partner selbst aussuchen. Sobald sich ein Paar gefunden hat, wird es an einen anderen Zoo abgegeben, um dort dann für erfolgreiche Nachzucht zu sorgen. Welche Individuen nach Wuppertal kommen und in welche Zoos die neu etablierten Paare reisen, liegt nicht in der Hand des Grünen Zoos Wuppertal, sondern wird auf europäischer Ebene durch das dafür zuständige Europäische Ex-situ Programm (EEP) koordiniert. Einem EEP obliegt die Gesamtverantwortung für die nachhaltige Weiterentwicklung des Bestandes der jeweiligen Tierart in allen Zoos des europäischen Dachverbands (EAZA). Derzeit existieren für fünf Araarten EEPs. In Zusammenarbeit mit den Papageien-Spezialisten der EAZA (Parrot Taxon Advisory Group) wurden die stark bedrohten Hyazinth-Aras (*Anodorhynchus hyacinthinus*) als eine der Arten definiert, deren Population am schnellsten von einer Partnerbörse profitieren würde. Im Vergleich zu den anderen Ara-Arten ist die Hyazintharapopulation in EAZA-Zoos relativ groß, bei gleichzeitig wenig erfolgreichen Zuchtpaaren. Dadurch gibt es aber genügend Hyazintharas um zügig einen Schwarm zur Paarfindung aufzubauen und gleich-



Ein Hyazinthara in der Eingewöhnungsvoliere

zeitig auch einen großen Bedarf von anderen Zoos an züchtenden Paaren.

Wie fange ich einen Ara?

Auch wenn die Größe von Aralandia etwas Beeindruckendes haben mag, bringen solche räumlichen Dimensionen aus tiergärtnerischer Sicht auch ganz konkrete Herausforderungen mit

sich: Wie fange ich in einer 10 m hohen Voliere einen Papagei? In einem modernen Zoo ist ein regelmäßiger Zugriff auf jedes Tier wichtig, denn nur so können Gesundheitszustand kontrolliert und etwaige Behandlungen zuverlässig durchgeführt werden. Im Falle von Aralandia kommt erschwerend hinzu, dass neu etablierte Paare auch aus der Voliere

gefangen werden sollen, um sie in andere Zoos zu bringen. Diese Vögel mit Keschern und Netzen aus einer Voliere mit solcher Dimension zu fangen, würde die Tierpflegerinnen und Tierpfleger zu sportlichen Höchstleistungen nötigen und für alle Tiere unnötigen Stress und ein unnötiges Verletzungsrisiko bedeuten. Als willkommene Alternative konnte der Grüne Zoo Wuppertal, in Zusammenarbeit mit der Firma Assion, ein neues System zum stressfreien und reibungslosen Fang entwickeln. An jedem der sechs Übergänge von Innenstall zu Außenvoliere wurde eine Falle installiert. Die Aras gelangen durch den mit der Falle bestückten Gang in den Innenstall zu ihrem Futter. Dabei laufen sie zum einen über eine Waage, was eine tägliche Gewichtskontrolle erlaubt und ein wichtiger Hinweis auf den Gesundheitszustand ist. Außerdem erlauben Klappen an beiden Seiten des Ganges, jedes gewünschte Tier in dem Gang festzusetzen und mit Hilfe eines installierten Korbes stressfrei aus der Voliere zu entfernen. Möglich macht dies ein Microchip, den, ähnlich wie Hunde und Katzen, die meisten Zootiere zur individuellen Erkennung implantiert haben. Über im Gang installierte Microchipsegeräte lässt sich jedes Tier individuell erkennen und die Klappen dementsprechend aktivieren.

Wer ist wer?

Die zweite große Hürde stellt die zweifelsfreie Identifikation der Tiere dar. Denn um zu wissen, welche Tiere sich als Paar zusammenfinden, ist eine sichere Iden-

tifikation essenziell. Zwar tragen alle Aras einen Microchip (siehe oben), doch ist dieser nur aus kurzer Distanz von rund 30 cm ablesbar. Im Vergleich zu vielen anderen Tierarten haben Hyazintharas zudem wenig individuelle Unterschiede, die ein Erkennen vereinfachen könnten. Schnell war klar, dass nur eine technologische Lösung in Betracht kam, da mechanische Lösungen (z.B. Markierungen an den Schnäbeln, farbige Ringe o.ä.) schwer bis gar nicht umsetzbar gewesen wären. In Zusammenarbeit mit der Firma Assion entwickelte der Grüne Zoo daher ein neuartiges System zur Überwachung unserer Aras. Die Tiere werden mit einem Sender ausgestattet, der eine zweifelsfreie Identifikation ermöglicht. Dabei stand der Grüne Zoo direkt vor mehreren Herausforderungen: Ein solcher Sender darf weder zu schwer noch zu groß sein, damit das Tier in seinem natürlichen Verhalten nicht beeinträchtigt wird. Gleichzeitig muss die räumliche Genauigkeit des Peilsenders sehr gut und die Häufigkeit des abgegebenen Signals sehr hoch sein. Dies geht normalerweise mit einem höherem Batteriebedarf einher, was wiederum das Gewicht eines Senders erhöht. Zusätzlich galt es zu klären, an welchem Körperteil der Sender angebracht werden sollte (Bein vs. Hals vs. Rücken). Und natürlich gab es auch an die Materialität der Senderhülle gegensätzliche Anforderungen. Hart genug, um die empfindliche Senderelektronik vor den extrem starken Schnäbeln der Papageien zu schützen. Flexibel genug, um nicht dauerhaft Haut und Federn

der Tiere zu verletzen. Aus einem nichtmetallischen Material, um nicht das Signal des Senders zu blockieren. Nach zahlreichen Versuchen und einer Gesamtentwicklungszeit von rund 4 Jahren konnten fast alle Anforderungen erfüllt werden. Der Sender wiegt nur wenige Gramm und passt mit Abmessungen von rund 20 mm Kantenlänge bequem in ein Halsband. Er wird in ein 2-Komponenten-Einbettmittel eingegossen, welches den starken Schnäbeln widersteht und gleichzeitig die Sendeleistung nicht beeinträchtigt. Das Halsband selbst besteht aus der UV-beständigen, kevlarartigen und damit sehr widerstandsfähigen Faser Dyneema®, der die Araschnäbel in monatelangen Versuchen nichts anhaben konnten. Der Sender selbst hat eine räumliche Genauigkeit von unter 100 cm und kann bei einer Batterielebensdauer von (theoretisch) mehreren Jahren alle 30 Sekunden ein Positionssignal abgeben. Auch wenn die räumliche Genauigkeit etwas niedri-

ger ist als ursprünglich geplant, ermöglicht es dieser Sender alle Aras in Aralandia individuell zu identifizieren und das Verhalten der Tiere lückenlos zu überwachen.

Auszüge Zahlen, Daten, Fakten zu Aralandia

Gebäude:

- Fläche Innenraum Aras und Sittiche 134 m²
- Volumen Innenraum Aras und Sittiche 448 m³
- Fläche Zuchtvolieren 80 m²
- Fläche Besucherzentrum 66 m²
- Fläche Gründach 148 m²

Voliere und Außenanlagen:

- Fläche Freiflugvoliere 1.100 m²
- Volumen Freiflugvoliere 7.182 m³
- Längste mögliche Flugstrecke 47 m
- Höhe der Voliere 9 m
- Wasserfläche Flamingoteich 100 m²
- Wasservolumen Flamingoteich 40 m³
- Länge Wasserlauf 27 m
- Gewicht des Netzes 9,4 t
- Wegelänge Besucherwege 70 m



Besucherzentrum und Kiosk



Ein- und Ausflugwand

Kosten:

- Kosten Gebäude (Stallgebäude, Zuchtstation, Besucherzentrum) 2,4 Mio. €
- Kosten Voliere (Stahlbögen, Netz) und Außenanlagen 2,5 Mio. €
- Planungs- und Baunebenkosten 1,5 Mio. €
- Gesamtkosten 6,4 Mio. €

- Baugenehmigung 13.03.2018
- Baubeginn 17.04.2018
- Eröffnung 30.03.2020

Quelle: Text und Bilder Magazin „Pinguin“ des ZOO-VEREIN WUPPERTAL E.V.

Zeitlicher Ablauf:

- Auftakt Projektvorbereitung (Ideenfindung und Bedarfsplanung) 15.10.2013
- Vorlage Konzeptstudie „Aralandia“ 21.01.2015
- Grundsatzbeschluss der Mitgliederversammlung des Zoo-Vereins 16.03.2015
- Planungsbeginn 02.06.2015
- Beginn Abrissarbeiten / Herrichtung des Geländes 04.09.2017



Bild: brgfx, Freepik.com

Interview mit PPAVEO (Arbeitsgemeinschaft des Vogelfreunde Neureut e. V.)

von Nicole Schalk



PPAVEO ist eine Arbeitsgemeinschaft der Vogelfreunde Neureut 1953 e.V. Die Idee, Papageien auf dem Gelände der Vogelfreunde Neureut zu vergesellschaften, stammt von Frau Dr. Susanne Vorbrüggen. Das dem Verein zugehörige Gelände, der Neureuter Vogelpark, besteht seit 1973. Spätestens seit den 2010er Jahren war die Hochzeit der Zebrafinken & Co. lange vorbei und es standen einige Volieren leer.

Durch einen Tierarztbesuch in der Praxis von Herrn Dr. Britsch haben Daniela und Matthias Frau Dr. Vorbrüggen kennengelernt und kamen ins Gespräch über die vielen Anzeigen im Wartezimmer zur Partnersuche und gleichzeitig Abgabe von Papageien. So entstand die Idee einer Partnervermittlung in Karlsruhe-Neureut. Matthias ist mittlerweile sogar der erste Vorsitzende des Vogelfreunde Neureut e.V.

Die grundsätzliche Infrastruktur des Vogelparks ließ es zu, schnell Platz für die neuen Bewohner einzurichten. Zunächst wurden die Volieren renoviert und amazonensicher hergerichtet. Mit anfänglich sechs Mitgliedern und mit Unterstützung der Vogelfreunde ging die Arbeit schnell voran und die ersten Amazonen konnten innerhalb eines Jahres einziehen.

Heute besteht der Kern von PPAVEO aus acht ehrenamtlich mitarbeitenden Mitgliedern. Als nicht mehr wegzudenkende Hilfe sind seit 2019 zwei Bundesfreiwillige mit dabei, die die tägliche Versorgung, Ernährung und Beschäftigung der Tiere sicherstellen. Mittlerweile kann PPAVEO auf einige Unterstützer zählen, die z.T. sogar aus Kaiserslautern anreisen, um dem Team bei verschiedenen Arbeiten zu helfen.

Was zeichnet Ihre Institution besonders aus?

Das Ziel von PPAVEO ist, die Paarhaltung von Papageien zu fördern, aufgenommene Vögel in gute, erfahrene Hände zu vermitteln und eine Anlaufstation für abzugebende Vögel zu sein. Dabei ist das Team vielfach auch Berater, etwa bei Fragen zur Haltung, Ernährung oder Beschäftigung.

Kern des Projekts ist die Verpartnerung von Amazonen unter möglichst natürlichen Bedingungen. Papageien haben, in großen Volieren und ohne zeitlichen Druck, die Chance einer freien Partnerwahl. Etwa 30 Amazonen können momentan aufgenommen werden.

Um welche Vogelarten kümmert sich die Institution?

Amazonen.

Wie sieht Ihr typischer Tagesablauf aus?

Alle ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder sind voll berufstätig. Die Vogelpark-Arbeit findet also hauptsächlich abends, im Urlaub oder natürlich an den Wochenenden statt.

Typisch für Daniela und Matthias ist: Samstags aufwachen, ins Auto setzen, Frühstück auf dem Weg aufschnappen und im Auto futtern, Baumarktbesuch (für z.B. Fliesen, Kabelbinder, Kleber – irgendwas fehlt immer), in den Park fahren und Volieren einrichten. Regale bauen, Reparaturen durchführen.

Oberste Priorität hat natürlich die Zusammenführung von neuen Papageien, d.h. eine stressfreie Integration neuer Tiere in die Gruppe. Pflege und Training der Papageien ist immer ein besonderer Spaß. Duschen mögen fast alle gern.

An Wochentagen müssen Anfragen bearbeitet, Gespräche geführt, Beratung getätigt und z.B. Verweise an Experten ausgesprochen werden. Die interne Verwaltung nimmt sehr viel Zeit ein. Dazu gehört auch die Einarbeitung Anleitung der mittlerweile drei Mitarbeiter.

Was ist das schönste Erlebnis was Sie bisher mit Papageien erlebt haben?

Die Geschichte von Lauri und

Louis. Beide männlichen Amazonen sind im gehobenen Alter (Lauri 42, Louis 35) und sollten bei PPAVEO einen neuen Partner finden.

Als aber Louis in die Voliere zu Lauri gesetzt wurde, ist er gleich auf Lauri zugerannt und wollte ihn sofort kraulen. Da es zwei Männchen waren und beide eigentlich in ein neues Zuhause vermittelt werden sollten, wurden sie dann aber doch voneinander getrennt mit der Absicht, dass sich beide ein Weibchen angeln können. Das war aber eine blöde Idee, was beide durch lautes Rufen und Essensverweigerung zu verstehen gaben. So wurden die beiden Turteltauben wieder zusammengelassen. Mittlerweile haben sie sich einen Namen als bruthöhlenbauendes Männerehepaar gemacht. Beide sind Outdoortypen und bleiben gerne unter sich.

Bei PPAVEO ist freie Partnerwahl möglich – zunächst wird es in der Regel mit Weibchen und Männchen probiert, da die Wahrscheinlichkeit eines harmonischen Paares einfach höher ist.

Was ist das schlimmste Erlebnis was Sie bisher mit Papageien erlebt haben?

Manchmal durchforsten wir die Online-Marktplätze nach abzugebenden Tieren und fragen an, ob unsere Station nicht ein gutes Zuhause für die Vögel sein könnte. Viele finden das prima, bis ihnen klar wird, dass wir nichts für ihren Vogel zahlen können und darüber hinaus Testungen fällig würden. Dann ist es leider oft vorbei mit dem im Anzeigentext formulierten Wunsch „in gute Hän-

de“. Aber glücklicherweise gibt es auch viele andere Halter/innen.

Mit welchen Institutionen kooperieren Sie hauptsächlich?

Wir sind eine unabhängige Organisation und kooperieren gerne, wenn es um das Wohl der Papageien geht. Besonders eng ist unsere Zusammenarbeit mit dem Verein FedernHilfe e.V., mit dem wir gemeinsam eine Großvoliere betreiben.

Was war Ihr größter Erfolg bisher?

Unsere erste erfolgreiche Vermittlung, bei der Halter uns ihr Vertrauen geschenkt und einen Partner für ihren Papageien gefunden haben.

Und, für die Weiterentwicklung des Projektes, die Fertigstellung der neuen Großvoliere im Juni 2020, die die Kapazität der Vögel, die aufgenommen werden können, verdoppelt hat. Auch eine professionelle Futterküche gehört dazu, die die Versorgung deutlich erleichtert.

Was kann gesetzlich verbessert werden?

Um eine Forelle zu angeln und zu töten, wird ein Angelschein benötigt. Auch den Erwerb von Papageien, die locker 40, 50 Jahre alt werden können, sollten man an einen Sachkundenachweis binden.

Einzelhaltung sollte in der Regel, wie bereits in Österreich, nicht erlaubt sein. Ebenso will jeder Papagei wenigstens ein paar Flügelschläge machen können. Das zeichnet ihn als Vogel aus! Eine geräumigere Unterbringung als

die jetzigen gesetzlichen Vorgaben ist wichtig.

Was hat sich in den letzten Jahren in der Papageienhaltung verbessert?

- Der Rundkäfig wurde weitgehend ausgerottet. Wir sind auf dem Weg vom Rundkäfig zur artgerechteren Haltung.
- Vernetzung von Spezialisten und Haltern durch Digitalisierung und Social Media.
- Die Bewusstseinsbildung bei vielen Haltern, dass ein Papagei kein Käfigvogel ist.

Ihre Lieblingsvogelart ist?

Amazonen. ☺

Was sind Ihre besonderen Leckerlies?

Jeder Vogel ist individuell. Gerade für das Training muss viel ausprobiert werden. Wichtig ist den gesamtkalorischen Bedarf zu beachten. Walnuss geht aber fast immer!

Welche Buchempfehlung würden Sie für Papageienhalter geben?

Obst und Gemüse und exotische Früchte für Papageien – Volker Wirth (Arndt Verlag)

Was wollen Sie allen Papageienhaltern mit auf den Weg geben?

Eigene Haltungsbedingungen immer wieder kritisch reflektieren und sich fortbilden. Man lernt nie aus!

Viele Grüße von Daniela und Matthias

Papageien Notaufnahme

– ein Papageien-Zimmer für den Verein entsteht

von Anja Lorenz

Ich halte Papageien aus Leidenschaft. Die Liebe zu Papageien und anderen Tieren wurde mir quasi in die Wiege gelegt. Haustiere gehörten immer in meinem Leben dazu. Meinen eigenen ersten Großpapagei, eine Venezuela-Amazone, bekam ich im Alter von zehn Jahren geschenkt. Er lebte viele Jahre bei mir, bis sein Tod uns schmerzvoll trennte. Neben anderen Haustieren, leben bei mir fünf Graupapageien der Nominatform, darunter drei Vereinsvögel. Als ich meine Graupapageien erwarb, habe ich mir schnell Kenntnisse dieser Art betreffend, angeeignet. Ich wollte alles richtig machen und ihnen ein schönes Zuhause geben. Aber am meisten lernte ich nicht durch Bücher, sondern durch die Beobachtung meiner Papageien, ihr Sozialverhalten, ihre Bedürfnisse und zu was sie in der Lage sind. Noch vor dem offiziellen Aufruf des Vereins, dass dringend Raum für Notvögel gebraucht werden würde, spielte ich mit dem Gedanken, ein Zimmer in meinem Haus speziell dafür, bereit zu stellen. Ich wusste, dass die Aufnahmekapazitäten oft an der Grenze waren. Die Voraussetzungen waren vorhanden, Fachwissen, Geduld, angstfreier Umgang mit Papageien, Platz und Zeit. Auch war ich darauf vorbereitet, keine perfekten, makellosen Papageien aufzunehmen. Einige würden vielleicht einen langen Leidensweg hinter sich haben. Das war und ist mei-

ne Motivation Papageien in Not aufzunehmen und einen kleinen Teil dazu beizutragen, Papageien bis zur Vermittlung oder Rückgabe einen sicheren Platz zu bieten durch gute Nahrung, ärztliche Versorgung, Raum und Zuwendung. Ich bin ein Mensch der Tat, ich schaue nicht weg, helfe wenn ich kann und warte nicht, bis ein anderer es macht. Ein Telefonat mit der 2. Vorsitzenden, Martina Krebs, besiegelte mein Vorhaben. Da ich ja schon über eine Papageienanlage verfüge und auch den Eigenbau meines Außengeheges erfolgreich hinter mir hatte, war die Gestaltung des Zimmers innerhalb von wenigen Tagen in eine Papageienunterkunft, umgesetzt. Es sollte auf jeden Fall handicapgerecht werden, dass heißt z.B. alles muss miteinander verbunden sein, ein Auf- und Abstieg zum Boden gewährleistet sein. Zuerst hieß es das Zimmer ausräumen und Aufmaß nehmen sowie Material bestellen. Ebenfalls entschied ich mich für eine neue Wandgestaltung. Das Fenster bekam einen Schutz, um Gegenflug zu verhindern. Dieses plante ich durch einen Alu-Rahmen (Aluminium-Vierkantrohre) mit integrierter Tür und aufgesetztem stabilem Draht. Dieses System verwendete ich auch beim Volierenbau und alles lässt sich

damit realisieren. Auch die Heizung wurde verkleidet, ebenfalls mit Rahmen und Draht. Auch ein Schutz am Eingangsbereich stellte ich her, da ich eine bloße Tür für ungeeignet hielt. Also baute ich vom Fußboden bis zur Decke eine Abtrennung mit integrierter Tür aus demselben Material in L-Form. So ist ein Rundumblick in das Zimmer ohne Betreten gewährleistet und die Vögel sicher im Zimmer. Eine verschlossene Tür würde sich kontraproduktiv für beide Seiten auswirken. Den Draht hatte ich noch von meinem Außengehege übrig der Stärke 2,05 mm, ein Durchbeißen ausgeschlossen. Ebenfalls besorgte ich eine geeignete Lichtanlage mit T5 Röhren. Die Lampe verfügt über ein integriertes Vorschaltgerät, die Röhren stammen aus dem Reptiliensortiment. Somit ist das Zimmer hell ausgeleuchtet, die Vögel nehmen flackerfreies Licht wahr, Augenschäden wird vorgebeugt. Die Inneneinrichtung baute ich mit Klettermöglichkeiten aus Buchenholzästen, befestigt mit Wandhalterungen, sicher verbunden durch Verschraubungen. Die Rinde der Buche ist sehr fußfreundlich, obwohl das Holz sehr hart ist. Weiterhin gewickelte Baumwolle als Spiralen erhältlich, für besonders geschundene Füße. Als Futterbasis entschied ich mich für Einschub-Näpfe mit Anschraubsystem an einem Holzbrett an der Wand, sowie Sitzbrettern und Leitern. Natürlich

durfte Spielzeug und Schaukeln nicht fehlen. Und ein Gestell für eine große Alu-Wanne war in einer knappen halben Stunde gebaut. Diese wird zum Baden oder zur Bereitstellung von zusätzlichem Spielzeug verwendet. Die Papageien können sich somit frei bedienen. Als das fertige Zimmer meinen prüfendem Blick standhielt, informierte ich erneut Frau Krebs, dass ich ab sofort Papageien in Not aufnehmen könnte. Es konnten Graupapageien und Amazonen sein, weil ich bei diesen Arten die nötigen Erfahrungswerte habe.

Wer sich also auch dafür entscheidet dem Verein tatkräftig mit einem Platz zu unterstützen, bei dem sollte der sichere Umgang mit Papageien sitzen, also nicht unbedingt ein Anfänger der Haltung sein, der noch Erfahrungen sammelt. Ein beißender oder aggressiver Vogel zum Beispiel, darf keine Hemmschwelle bedeuten, das Zimmer zur Reinigung oder Fütterung zu betreten, und zwar ohne Helm und Schutzanzug. Wichtig ist es, sich auf die Ankömmlinge einzustellen welches die Nahrung und Zubereitung angeht. Auch sollte derjenige klar erkennen können, in welchem Zustand der Vogel sich befindet. Es sind Künstler, Krankheiten zu verbergen. Das gibt die Natur so vor. Sitzt der Vogel z.B. erst einmal erschöpft am Boden, wird es lebensbedrohlich. Denn anders als bei den eigenen, habe diese Papageien vielleicht andere Zeiten hinter sich. Aber das sollte eigentlich jeder erfahrene Papageienhalter bewältigen können, da diese Routinekontrolle grundsätzlich zur Haltung dazugehört. Selbst-

verständlich geht damit einher, mit dem Vogel einen fachkundigen Tierarzt aufzusuchen, wenn dieses nötig ist. Die Dringlichkeit lässt sich auch nach dem Zustand der bisherigen Unterbringung ableiten. Ein Parasitenbefall kann z. B. die Folge sein und zu erheblichen Problemen führen. Auch giftige Käfigstäbe geben Anlass zur Sorge. Der Vogel muss umgehend einem fachkundigen Tierarzt vorgestellt werden. Alle Erkenntnisse müssen hierbei offen gelegt werden. Der Tierarzt/die Tierärztin unterliegt ja der Schweigepflicht. Genauso verhält es sich mit einem selbst, Auskünfte an Dritte, unberechtigte Personen (ausgenommen der Vorstand und Tierarzt/Tierärztin) sind nicht erlaubt. Der Datenschutz ist sensibel einzuhalten. Die Leitlinien des Vereins sollten bekannt sein, Auskunft dazu gibt der Vorstand.

Der Lohn für die Arbeit wird sich bald einstellen, wenn die Papageien anfangen sich zu erholen und die Lebensgeister neu entfacht sind. Der Gedanke, der Verein könne keinen Papagei in Not aus Platzmangel mehr aufnehmen, ist für mich nicht akzeptabel und schwer zu ertragen. Denn jeder Papagei ist es wert, ein würdiges Leben ohne Angst, Hunger, Enge, Dreck oder Missachtung, zu führen. Die Papageien können aus solch einer Unterbringung stammen, das Wort Zuhause ist da nicht angebracht. Die Umstände können völlig unterschiedlich sein.

Nun zu einem praktischen Beispiel, wie meine ersten zwei Pfleglinge bei mir einzogen. Nur wenige Tage später, als mein Zimmer zur Aufnahme fertigge-

stellt war, meldete sich die Erste Vorsitzende des Vereins, Eva Olszewski, bei mir. Es handelte sich um zwei Graupapageien. Der telefonische Kontakt stand, so dass ich die zwei Papageien an der vereinbarten Örtlichkeit übernehmen konnte. Schon bei der Übernahme standen mir die Sorgenfalten im Gesicht. Zuhause angekommen, hieß es erst einmal heraus aus dem Transporter und die Vögel versorgen. Jetzt konnte ich die Zwei in Ruhe anschauen. Gierig wurde das bereitgestellte Futter aufgenommen. Ich bot Gemüse, Obst und Körnerfutter an. Leider leidet ein Papagei an einer Schnabeldeformation durch eine frühere Verletzung, wie sich später herausstellte. Wie er sich diese zugezogen hat, darüber möchte ich nicht nachdenken. Er hatte schon drei verschiedene Besitzer und ist älteren Semesters. Deutlich war zu erkennen, dass der Graue sich schwer tat, mit seinem Schnabel das Gemüse zu zerkleinern. Das Schlucken machte ihm Probleme. Also reagierte ich und bereitete für ihn Gemüse, zerkleinert und gegart. Es klappte nun auch besser mit dem Schlucken. Für mich stand fest, er musste umgehend zu meiner Tierärztin, einmal das Komplettdiagnoseprogramm, da noch mehr im argen lag, und das wohl seit längerer Zeit. Dem zweiten Grauen blieb der Weg zum Tierarzt erspart. Das anfängliche Problem relativierte sich durch die nun erhaltene Nahrung und regelmäßige Futteraufnahme. Allerdings ist er deutlich jünger als der andere und hatte die Vernachlässigung besser verkraftet. Natürlich haben die zwei auch später das Zimmer verlas-

sen dürfen um in der Freivoliere sein zu können. Das war mir sehr wichtig.

Sicherlich kann bei jedem einmal das Leben aus der Bahn geraten, davor ist niemand geschützt. Zeigen Sie bitte als Vereinsmitglied soviel Verantwortung Ihrem Ihnen anvertrauten Papagei gegenüber, sich rechtzeitig Hilfe zu holen und sich beim Verein zu melden. Auch geben Sie bitte ihren Papagei nicht in unerfahrene Hände zur Betreuung, dass kann unter Umständen schief laufen.

Ebenfalls gehört die Kommunikation dazu. Bei der Übernahme

der zwei Graupapageien habe ich dieses quittiert, Ordnung muss sein. Nachdem die zwei bei mir das Zimmer bezogen hatten, ich habe sie abends übernommen, machte ich mich am nächsten Tag daran, den Zustand der Vögel zu dokumentieren und Kennungen abzulesen. Vorerkrankungen wurden mir bei der Übergabe mitgeteilt, welches ich beim späteren Tierarztbesuch zur Sprache brachte und dieses auf Aktualität überprüfen ließ. Diesen Aufnahme-Check verfasste ich schriftlich und sendete diesen per Mail an den Vorstand. Diese Dokumenta-

tion war aus meiner Sicht wichtig und richtig, so ist ganz klar, wie die Vögel bei mir angekommen sind. Es gibt Aufschluss über die Haltung und Pflege der Vögel. Ich dokumentierte auch den Tierarztbesuch, die erforderlichen Maßnahmen und die Ergebnisse aus der Strahlendiagnostik zum Beispiel. Die Kommunikation, sei es telefonisch oder schriftlich mit dem Vorstand sowie eventuell mit dem Besitzer, findet natürlich nicht dauernd oder täglich statt, aber stets höflich. Denn an erster Stelle stehen die Papageien und deren Wohl. Bei dem Besitzer

muss evtl. auch Überzeugungsarbeit geleistet werden, die Haltung zu verbessern oder auch, sich von dem Vogel zu trennen, weil er ihm nicht mehr gerecht sein kann oder auch will.

Auch die Kosten möchte ich ansprechen, dass gehört leider dazu. Die Bereitstellung einer Unterbringung variieren je nach den eigenen Gegebenheiten zu Hause und gestalterischem Talent und müssten selbst getragen werden. Dem Verein fehlen leider die Mittel, da u.a. immense Tierarztkosten für Neuankommlinge gestemmt werden müssen. Auch müsste dann von vornherein die Beständigkeit gegeben sein, ich meine damit, würde der Verein die Kosten übernehmen, welches er nicht kann, müsste die Bereitstellung auch über mehrere Jahre für den Verein sein. Es soll aber keine Verpflichtung werden, sondern eine freiwillige Unterstützung zum Wohle von Papageien, die dringend Hilfe benötigen. Allerdings gibt es einen Zuschuss für die Futterkosten, abgerechnet pro Vogel und Pärchen. Ebenso die Tierarztkosten. Diese Zuwendung kann angenommen oder es kann darauf verzichtet werden. In meinem Fall habe ich darauf verzichtet, da das eingesparte Geld wieder anderweitig für Papageien verwendet werden kann. Der Verein finanziert sich wie wir alle wissen, über unsere Mitgliedsbeiträge und über Spenden. Zurück zu der Notunterbringung. Natürliche Materialien wie das Holz, gibt es meist zum Null-Tarif. Auch mögen Reste von Draht, wie bei mir, ihre neue Verwendung finden und das ein oder andere abgelehnte Spielzeug findet

somit einen neuen Interessenten. Aber nicht die Kosten sollten im Vordergrund stehen, sondern Ihre Überzeugung sich aktiv für den Tierschutz einsetzen zu wollen über das Maß hinaus, einen oder mehrere Vögel bei sich aufgenommen zu haben. Und wenn die ersten Papageien in Not bei Ihnen Einzug halten, wissen Sie, dass Ihre Entscheidung richtig war, versprochen.

Vielleicht habe ich Sie ja zum Nachdenken gebracht, wie wichtig es doch ist, Platz für Papageien die dringend Hilfe benötigen, zur Verfügung zu haben. Es muss kein Zimmer sein, eine weitere Voliere, oder eine Abtrennung in einem Raum, die gerne über dem Mindestmaß liegen darf, ist ebenso hilfreich. Dabei sollte ein Kontakt zu ihrem Bestand ausgeschlossen sein, da diese Papageien erst einmal natürlich unter Quarantäne stehen, Erfahrungen bringen Sie ja mit, Sie haben ja schon länger Papageien zu Hause. Und Hand

aufs Herz, ob Sie für fünf, so wie ich, oder für sechs, sieben Papageien Nahrung zubereiten, das fällt nicht wirklich ins Gewicht. Im Übrigen, meine fünf bekommen nun auch Gemüse zerkleinert und vorgekocht (vorher roh) welches ich jeden Morgen frisch zubereite. Natürlich darf auch das Obst dazu nicht fehlen, dieses bekommen sie aber alle weiterhin roh. Die Mehrarbeit beschränkt sich also auf die Reinigung. Alles andere sehe ich nicht als Arbeit, sondern als Bereicherung, denn ich lebe gerne mit Papageien.

ZUM NACHKOCHEN

Anjas Rezept

Zutaten

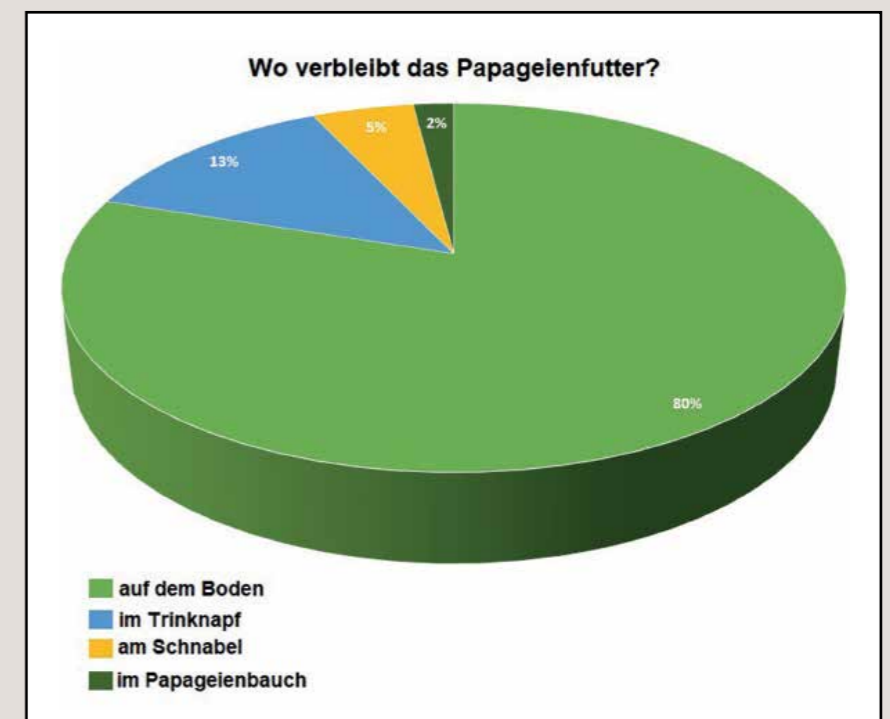
- Bio-
- Karotten
- Erbsen (frisch oder gefroren)
- Zucchini
- Paprika
- Brokkoli

Zubereitung

Das Gemüse wird zerkleinert gekocht und über ein Sieb abgetropft, Zeitaufwand 10 Minuten. Überschuss im Kühlschrank aufbewahren. Die Fütterung erfolgt handwarm. Bei höheren Außentemperaturen nicht lange im Napf belassen, da durch das Kleinschneiden die schnellere Gefahr von Keimbildung besteht. Daher rechtzeitig entfernen und entsorgen. Gleiches gilt für die Fütterung im Freigehege, dort auch auf Wespen usw. achten. Zutaten nach Gusto, alles was erlaubt ist und gegart werden kann. Falls Sie für den Tag zu viel gekocht haben, Guten Appetit!



Foto: Anja Lorenz



Lucie – Eine geglückte Vergesellschaftung

von Uwe Peine

Hallo ich bin Lucie, vielleicht erinnert sich der eine oder die andere noch an mich. Ich war damals neun Jahre alt. Als Handaufzucht lebte ich als Einzelvogel sieben Jahre in einer Familie, wo keiner richtig Zeit für mich hatte. Wenn Papa mal da war, war ich sein Liebling. Aus Zeitmangel wurde ich dann zu einem drei Jahre alten Graupapagei Hahn abgegeben. Zwei Jahre war ich dann dort, ohne dass wir uns näher gekommen sind. So wurde ich von den Papageienfreunden Nord e.V. im Internet vorgestellt.

Am 25.02.2019 kam dann eine Frau, die Marion, und holte mich bei meinen bisherigen Pflegeeltern ab. Sie setzte mich in eine kleinen Katzentransportbox und verstaute mich in ihrem Auto. Dann fuhr sie los. Hmm, was geschieht denn jetzt mit mir? Nach etwa einer Stunde hielt plötzlich das Auto und die Frau stieg mit einer weiteren Katzentransportbox aus. Was hat das zu bedeuten? Nach einiger Zeit stellte sie die zweite Katzentransportbox neben meine, stieg wieder ins Auto und fuhr los. Sehr schnell hatte ich festgestellt, dass da neben mir ein anderer Graupapagei Hahn war. Wir stellten uns kurz vor. Er hieß Jacob und konnte mir auch nicht sagen was jetzt kommt. Aber wir klönten miteinander. Nach etwa 4 Stunden hielt das Auto wieder an und Jacob wurde aus dem Auto gehoben. Kurze Zeit später kam die Frau mit einer leeren Trans-

portbox zurück. Sie erklärte mir, dass wir den Jacob zur Papageienheimat von Ludwig Buzan in Erfstadt gebracht haben und er dort mit anderen Graupapageien zusammengeführt wird. Die Frau sagte mir, dass ich auch andere Graupapageien kennenlernen würde. Die nun folgende Fahrt dauerte anderthalb Stunden. Als das Auto wieder anhielt, öffnete ein Mann, der Uwe, die Schiebetür des Autos. Eine mir angenehme Stimme sagte „Herzlich Willkommen, Lucie“. Er nahm mich und ging in einen gefliesten Raum mit einem Käfig. In diesen setzte er mich. Okay, Futter war da, Wasser war da, Sitzgelegenheiten und Spielzeug waren auch vorhanden. Aber wo waren die versprochenen andern Graupapageien? Uwe erklärte mir, dass ich erst vom Tierarzt untersucht werden müsse, weil der vorige Halter keinen Virentest gemacht hatte und ich dort nie bei einem vogelkundigen Tierarzt war. So lange müsse ich in dem Quarantäneraum bleiben. Okay, war ja

auch ein aufregender Tag. Nachdem ich gefuttert und getrunken hatte, sagte Uwe: „Gute Nacht Lucie, schlaf schön und träum etwas Schönes. Gute Nacht“, und dann machte er das Licht aus.

Aufstehen, Gefieder putzen und danach an das gereichte Obst und Gemüse. Vieles kenne ich nicht, aber was ich kenne, esse ich. Kurz danach kommt der Uwe wieder mit dieser komischen Transportbox. Ach ja, ich muss ja noch zum Tierarzt. Mal sehen was dort passiert. Also wieder ins Auto. Diesmal waren die beiden Federlosen bei der Fahrt dabei. Nach einer Stunde sind wir beim Tierarzt angekommen. Wir mussten noch eine Weile warten, ab dann ging

es los. Oh Gott, war das aufregend. Erst hat man mir Blut abgenommen, dann an allen möglichen Stellen Federn gezogen und dann auch noch mit so komischen Stäbchen an meinem Podex und mit einem anderen Stäbchen im Rachen rumgerührt. Mein Innenleben wurde auch noch fotografiert. Anschließend gab es noch eine Pediküre, weil meine Krallen zu lang waren. Das alles war nicht so mein Ding, aber ich möchte ja auch die anderen Artgenossen kennenlernen und ohne Untersuchung geht das nicht, sagen die Federlosen. (Anm. der Felos: Alle 5 Vierentest waren negativ, Blutwerte i.O, Flügelmuskulatur gering ausgebildet daher z.Zt. nicht



Lucie vor ihrer Einraumwohnung



Lucie und Pepe

flugfähig, Gefieder gerupft) Nach der Rückfahrt habe ich noch mit Uwe lange gekuschelt. Das hat mich für die Strapazen entschädigt.

Nach diesem aufregenden Tag war ich noch 10 Tage in Einzelhaft ohne Kontakt zu den anderen Federlingen. Ich konnte diese aber hören. Danach kam ich in ein anderes Zimmer, direkt neben den anderen Graupapageien. Die Marion und der Uwe stellten mich ihnen vor. Da war zum einen eine Henne, die wurde Coco gerufen und zwei Hähne Pitti und Pepe. Die hatten ein Zimmer mit allerhand Klettermöglichkeiten und Schaukeln. Das sah toll aus. Im ersten Stockwerk lebten noch zwei Mohrenkopfpapageien, Sky und Luna. Die konnten ganz

schön laut sein. Die nächsten Wochen musste ich noch weiterhin im Quarantänekäfig leben. Jedoch durfte ich jeden Nachmittag mit einem anderen Graupapageien spielen. Das war toll, so konnte ich jeden Tag die anderen besser kennenlernen. Bis auf Pepe kann keiner so richtig fliegen, die andern beiden sind Fußgänger wie ich. Coco ist eine Quatschtante, Pepe ist der Kobold der Gruppe und Pitti ist ein ganz ruhiger. Keiner von denen ist streitsüchtig. Keiner nimmt mir den Kuschelplatz bei Uwe weg. Nach etwa einem Monat durfte ich mit allen zusammen in das Papageienzimmer. Da ich die älteste im Schwarm bin, besetzte ich sofort den höchstgelegenen Platz. Da war auch gleich eine Einraum-

wohnung mit Klingel frei, welche ich sogleich bezog. Von da oben kann man das ganze Zimmer überblicken.

Unser Tagesablauf ist immer gleich. Morgen um 8:30 Uhr kommt die Marion und macht Licht an, die Jalousien werden hochgezogen und es gibt Obst und Gemüse. So gegen 10:00 Uhr kommt Uwe mit Spachtel und Eimer und beseitigt unsere morgendlichen Stoffwechselprodukte. Dann spielen, toben und

T-Shirts mit Lüftungslöchern verseehe. Während Uwe die Futternapfe auswäscht und abtrocknet sitze ich auf dem Wäscheständer. Wenn er später Futter (Körner und Pellets) in die Napfe füllt, sitze ich auf seiner Schulter und kontrolliere, ob er das auch richtig macht. Anschließend haben wir immer den Abfalleimer mit den Schmutzresten nach draußen zur Mülltonne gebracht. Seit drei Monaten darf ich nicht mehr mit, weil ich meinte, mal eben 25

mit raus – Schade, war immer interessant. Wenn Uwe morgens gegen 10:00 Uhr spachtelt, macht er, wenn es nicht zu kalt ist, das Bullauge auf und wir können in die Außenvoliere. Da gibt es immer viel zu sehen. Wenn die Federlosen nachmittags die Vogelzimmer sauber machen, kommen wir wieder rein. Ich bin immer die letzte. Wenn die Putzarbeiten erledigt sind, werden wir mit einer Sprühflasche abgeduscht – hui, das macht Spaß. Marion wischt dann noch schnell den Boden auf. Wenn sie fertig ist geht sie und wir können futtern. Danach plaudern wir `ne Runde oder wie sagen wir Norddeutsche, wir halten einen Klönsnack. Gegen 19:30 Uhr kommt Marion, zieht die Jalousien runter, ändert das Licht und macht mit uns ein wenig Medicaltraining. Da gibt es Saft mit einer Spritze oder ein Brei mit dem Löffel – das kannte ich nicht, macht aber Spaß. Danach suchen wir unsere Schlafplätze auf. Um 20:15 Uhr kommt Uwe, wünscht jedem einzelnen eine Gute Nacht und schaltet das Licht aus.

Seit etwa einem Jahr sind die beiden Mohrenkopfpapageien, Luna und Sky, im Nachbarzimmer eingezogen. Die können sehr gut fliegen und mutig sind die beiden. Ich habe die ja schon einige Zeit vorher kennen gelernt, da waren immer Uwe und Marion dabei. Mittlerweile ist die Tür zwischen den beiden Zimmern von 8:30 Uhr bis 16:30 Uhr auf und wir besuchen einander. Der Sky ist oft mit Pepe zusammen und schaut sich vieles von diesem ab. Er bringt dem Pepe sogar Obst und Gemüse. Das habe ich der Luna noch nicht beigebracht. Luna



In Gruppenhaltung und trotzdem zutraulich

quatschen wir. Gegen 15:00 Uhr haben die Federlosen Großbreinemachen im Papageienzimmer. Das ist die Zeit wo ich bei Uwe auf der Schulter sitze und seine

Meter zum Nachbarn fliegen zu müssen. Ja, ich kann wieder fliegen, aber im Haus laufe ich lieber. Uwe nimmt mich jetzt auch nicht mehr auf seiner Schulter



Lucie in der Außenvoliere

läuft immer hinter mir her. Okay, beim Schreddern von Schuhen ist sie hilfreich. Aber wenn ich

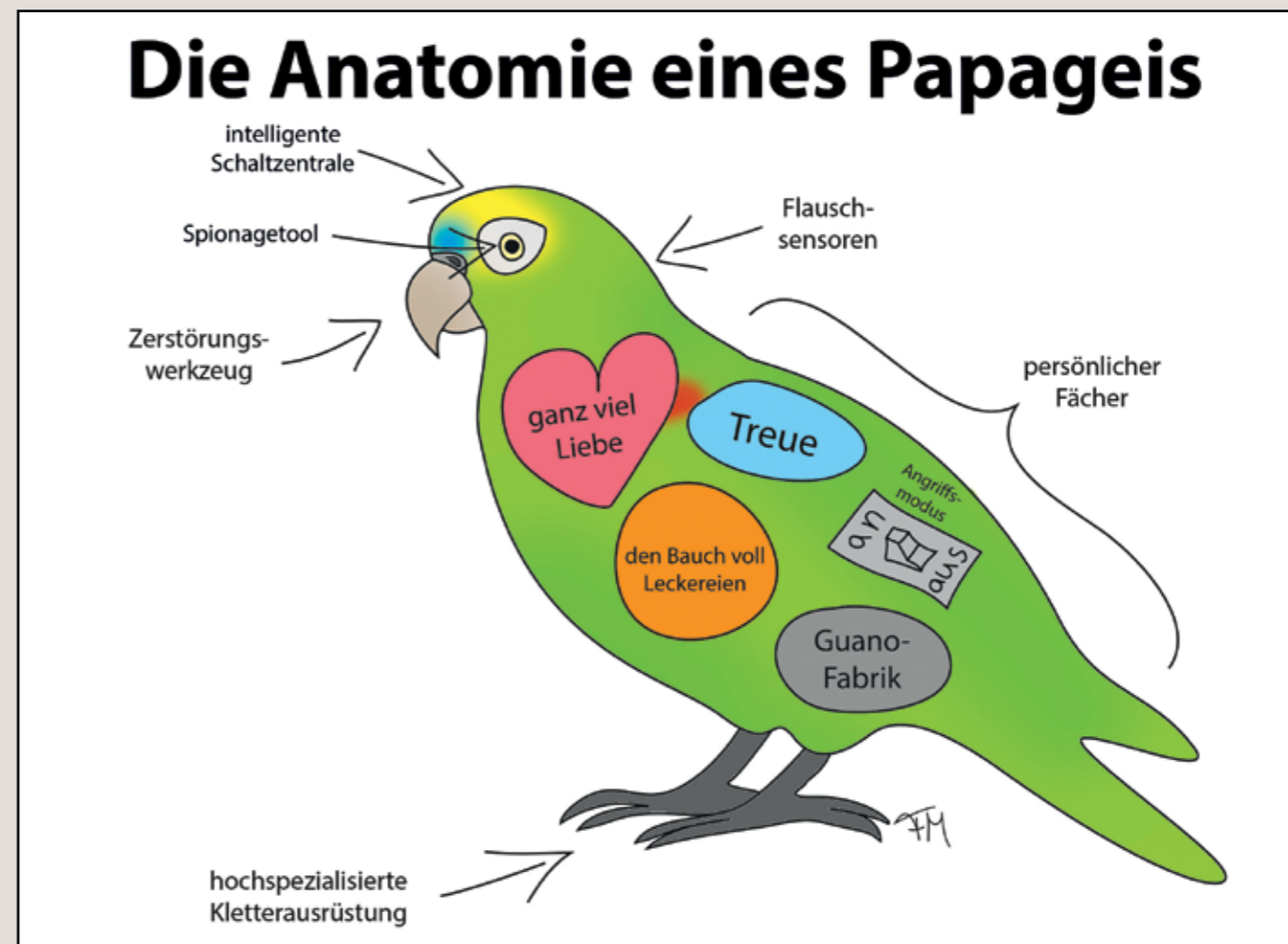
Ben Vögeln. Als unser Haus- und Hofbussard seine Maus vorm Papageienzimmerfenster vertilgen

auf Uwes Schulter sitze und sie auf der anderen Schulter landet, bekommt sie eine Ansaage. Aber ich darf auch in den Schlafkäfig der Mohrenköpfe – man muss ja mal schauen wie die wohnen. (Anm. der Felos: Das Vergesellschaften von Graupapageien mit Mohrenkopfpapageien ist nicht zur Nachahmung empfohlen, denn normalerweise sind die Mohris sehr dominant und zeigen keinerlei Angst vor gro-

wollte, war bei den Grauen Panik angesagt, während die Mohris versuchten diesen zu attackieren. Unser Schwarm ist eine absolute Ausnahme!!!)

Eine zwischenzeitliche Routineuntersuchung aller Vögel hat ergeben, dass alle Virenfrei (5-fach Test) sind und der Gesundheitszustand sich verbessert hat. Nun will ich zum Ende kommen und mich bei den Papageienfreunden Nord e.V. bedanken, dass sie mich zu Marion und Uwe gegeben haben.

Fotos in diesem Artikel: Uwe Peine



Interview mit dem Cartoonisten Stephan „Hösti“ Höstermann

von Nicole Schalk

Werdegang

Aufgewachsen auf der Nordseeinsel Norderney, in Nagold, Neckartailfingen und in Esens/Ostfriesland. Sein Weg zu diesem Beruf führte über Lebenserfahrungen, die ihn prägten und aus denen er heute seine Ideen schöpft. Berufliche Stationen auf diesem Weg waren in Deutschland, in Frankreich, in Spanien, in der Türkei und in Kenia. Der Cartoonist hat

sich 1992 mit der „Höstermann Multimedia Werbeagentur“ in Esens/Ostfriesland selbstständig gemacht.

Was zeichnet „Hösti“ künstlerisch besonders aus?

Hösti ist Autodidakt. Von Kind an zeichnete Hösti seine Zeichnungen auf Schulhefte und Pulte und bemalte die Anoraks seiner



„Hösti“ Foto: Stephan Höstermann

Freunde. Dabei haben ihm oft besonders die Details am Herzen gelegen und als einer der wenigen Cartoonisten Deutschlands zeichnet Hösti u.a. so genannte Wimmelbilder. Sein Spezialgebiet sind Ein-Bild-Witze (Cartoons).



Sie sind nicht politisch und divergieren damit zu Karikaturen und Comics (Geschichte in mehreren Bildern/ Panels). Zunächst zeichnete Hösti mit Buntstiften, dann mit hochwertigen besonders farbechten Filzstiften und schließlich tauchte er in die digitale Welt ein. Hösti hat sich das Fachwissen erarbeitet und findet für scheinbar unlösbares neue digitale Lösungen, insbesondere zu sehen beim Schattenwurf und der Dreidimensionalität der Zeichnungen.

Wie sieht Hösti's typischer Tagesablauf aus?

Es gibt keinen wirklich typischen Tagesablauf, aber der Büro-/ Studiotag beginnt jeden Morgen um 7:30 Uhr. Es werden E-Mails bearbeitet, die Communities, wie Facebook und Instagram gesichtet und der aktuelle Tagesablauf im Groben besprochen. Ab 9.00 Uhr werden die festen Termine bearbeitet, es wird in Konferenzschaltungen mit Herstellern und Lizenznehmern telefoniert, weitere Projekte und Hösti Artikel besprochen. Bücherprojekte bearbeitet und neue Produkte (auch im Lebensmittelbereich) entwickelt. Neue unpolitische, nicht religiöse Cartoonideen kommen nebenher, unterwegs, ergeben sich aus tagtäglichen Situationen und werden notiert. Wenn dann Zeit ist (zwischen zwei Terminen, auf Messen, oder auch an einem freien Wochenende, oder wenn ich mal mit dem Rad unterwegs bin) nehme ich mir diese Notizen vor, habe immer etwas zum Zeichnen dabei, setze mich dann an den Deich, in ein Cafe, oder in eine ruhige Ecke in meiner Lieblingshafenkneipe „Dattein“ in Neu-

harlingersiel und scribble neue Hösti Cartoons®. Diese werden dann nachts am Zeichentisch im Studio digital neu gezeichnet und koloriert. Ein Arbeitstag kann schnell mal 16-18 Stunden betragen – macht aber riesenspaß.

Was war Hösti's größter Erfolg bisher?

Die Erkenntnis, dass ich mit den Hösti Cartoons® viele Menschen positiv berühre und vielen Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubern kann – das motiviert mich ungemein.

Was wünscht Hösti dem Verein zum 30-jährigen Jubiläum?

Ich wünsche dem Verein - nicht nur zum Jubiläum - mehr Verständnis bei den Tierliebhabern/ Tierfreunden, die sich einen solchen Exoten „zulegen“ möchten, dieses nicht zu tun, da diese Tiere nicht hierher gehören. Es wird viel von Artenschutz geredet, aber der beste Schutz der Tiere ist es, sie in ihrer natürlichen Umgebung zu belassen.



Foto: Nicole Schalk

Hygiene in der Vogelhaltung – mehr als „nur“ putzen?!

von Moira Giehr und Dr. med. vet. Heiner Müller

Das Ziel eines Vogelhalters sollte es sein, seine Vögel gesund zu halten. Ein wichtiger Aspekt, der zur Gesundheit unserer Tiere beiträgt, ist die Hygiene.

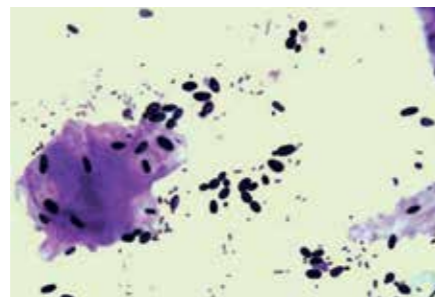
Aber was ist Hygiene eigentlich? Jeder, der das Wort Hygiene hört, denkt vermutlich als erstes an Sauberkeit, an putzen und desinfizieren.

Laut Definition ist Hygiene zum einem ein Bereich der Medizin, der sich mit der Erhaltung und Förderung der Gesundheit befasst. Zum anderen beschreibt das Wort Hygiene die Gesamtheit aller Maßnahmen zur Erhaltung und Hebung des Gesundheitszustandes und zur Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten.

Das regelmäßige Reinigen von Käfigen/Volieren, das tägliche Reinigen von Futter- und Wassernäpfen, das Anbringen der Näpfe so, dass diese nicht verschmutzt werden, als auch das frühzeitige Entfernen von Futterresten, bevor diese verderben, ist zur Gesunderhaltung unserer Pfleglinge essentiell. Alle Käfige und/oder Volieren sollten leicht zu reinigen sein, das trägt massiv zur Motivation bei dies auch zu

tun. Schmutzreste auf allen zu reinigenden Oberflächen müssen vor dem Desinfizieren beseitigt werden, da organisches Material nicht desinfizierbar ist.

Es ist wichtig sich klar zu machen, dass es in jeder Vogelhaltung potenziell krankheitserregende Organismen gibt. Diese werden zur gesundheitlichen Gefahr, wenn sie in hohen Konzentrationen vorliegen oder das Immunsystem des Vogels belastet ist. Solche Erreger können sein: Pilze (*Aspergillus* spp., Megabakterien), Bakterien (*Pseudomonas* spp., *E. coli*), Parasiten/Schädlinge und auch Viren.



Kotpräparat mit Hefen „gefärbt“

Reinigungs- und/oder Pflegemaßnahmen von Vogelkäfigen, Näpfen etc. gehören zur Hygiene, da sie durch Erreger hervor-

gerufene Krankheiten reduzieren können. Jedoch ist dies es nur ein kleiner Teil vom Ganzen.

Denn neben der Erhaltung von Sauberkeit ist das Wissen über die gesunde Ernährung, über das Normalverhalten des Vogels, über die sichere und adäquate Unterbringung und das Wissen über Krankheiten der Vögel ein unabdingbarer Teil der Hygiene. Denn unausgewogene Ernährung, inadäquate Unterbringung, Probleme im Hygiene- und Quarantänemanagement können zu körperlichen und seelischen Krankheiten führen.

Richtige Ernährung von Vögeln bedeutet individuelle, artangepasste Ernährung. Jedem Tier nur Papageienfutter aus dem Supermarkt anzubieten, weil Papagei darauf steht, kann schwerwiegende Folgen für die Vögel haben (z.B. Adipositas, Lebererkrankungen etc.). So ist es die Aufgabe jedes Vogelbesitzers, sich über die Bedürfnisse der gehaltenen Arten zu informieren aber auch den tatsächlichen Bedarf zu erkennen. Nicht nur die Zusammensetzung des Futters ist dabei zu beachten auch der aktuelle, individuelle Kalorienbedarf muss beachtet werden, um so den Ernährungszustand der Tiere zu optimieren und damit den Gesundheitszustand zu fördern.

Was ist mit inadäquater Unterbringung gemeint?

Ungenügende Ventilation, übereinander angeordnete Käfige oder ein viel zu dicht besetzter Bestand begünstigen die Krankheitsausbreitung. Mit einer maximalen Separation der Käfige kann die Erregerübertragung minimiert werden. Die Hal-

tung in einer Kombination aus Innen- und Außenvoliere bietet den Vögeln die Möglichkeit sich dort aufzuhalten, wo sie sich am wohlsten fühlen. Im Winter, wenn es draußen zu kalt ist oder auch im Sommer, wenn die Außentemperaturen zu hoch sind, können die Vögel sich in die Innenvoliere zurückziehen. Das Auswählen von unterschiedlichen Aufenthaltsorten oder Rückzugsbereichen trägt aktiv zu einem höheren Wohlbefinden bei.

Zur Optimierung der Haltung gehört es auch zu wissen, dass Vögel nur in Ausnahmefällen alleine gehalten werden sollten, da sie Schwarmtiere sind. Vögel, die allein gehalten werden, vereinsamen und dies kann neben körperlichen Krankheiten auch zu seelischen Krankheiten (z.B. Rupferverhalten) führen, denn der Mensch ersetzt kein Partnertier! Auch hier gilt es, sich über die Bedürfnisse der gehaltenen Vogelarten zu informieren, und die Vögel dementsprechend als Gruppe und/oder als Paar zu vergesellschaften.

Genauso wichtig wie die bereits genannten Kriterien ist die Vorsorge, welche bereits beim Vogelkauf anfängt. So sollte jeder Käufer sich einen Überblick über das Haltungssystem und die Gesundheit des Bestandes und der Elterntiere machen, aus dem der Vogel kommt. Nach dem Kauf ist eine Ankaufsuntersuchung (auf Viren, Bakterien, Pilze, Parasiten) beim Tierarzt, sowie die zeitweise Haltung in Quarantäne sinnvoll. Die Quarantänezeit dient dem Schutz des eigenen Vogelbestandes. Jeder neue Vogel muss von den anderen separiert werden (ohne Luftraum-

verbindung), wenigstens so lange, bis die Testergebnisse da sind. Außerdem sollte bei jedem neuen Vogel, der zu einem Bestand dazu kommt, die gleichen Tests durchgeführt werden. Danach ist ein alljährlicher Check-Up beim Tierarzt, welcher individuell auf den Patienten zugeschnitten und mit dem Besitzer besprochen wird, zu empfehlen. Dabei können die Allgemeine Untersuchung, Blutuntersuchung, Parasitologie, Bakteriologie, Röntgen und Endoskopie helfen Krankheiten frühzeitig zu diagnostizieren und wenn möglich zu behandeln. Beachtet man als Vogelhalter diese Hygienemaßnahmen, schafft man die Voraussetzung für ein langes und vor Allem gesundes Vogelleben.

Folgend noch ein Praxistipp, welcher näher auf die Parasiten eingeht.

Parasiten sind Krankheitserreger, die je nach Haltungsform und möglichem Parasiteneintrag ein mehr oder weniger großes Problem in den Volieren sind. Es wäre



aber zu leicht zu sagen, dass man mit einer, wie oben beschriebenen, guten „Hygienischen Praxis“ die Infektion mit Parasiten vollständig ausschließen kann. Die Hygiene ist vielmehr ein gutes

prophylaktisches Instrument, mit dem man parasitäre Infektionen minimieren kann. Als Überträger von Parasiten bzw. deren Stadien (Eier, Larven, etc.) kommen freilebende Vögel, Nagetiere oder auch Insekten und Wirbellose in Frage. Auch Volierenmitbewohner, egal ob neu erworben oder schon länger im Bestand, können Parasiten übertragen.

Im Rahmen der bereits vorhin genannten Eingangsquarantäne sollte immer eine parasitologische Kotprobenuntersuchung zum Standard eines jeden Halters gehören. Vor allem (aber nicht ausschließlich) bei Freivolierenhaltung sollte mindestens einmal jährlich auf Parasiten untersucht werden.

Nachfolgend werden die aus unserer Sicht häufigsten Parasiten bei Papageien genannt:

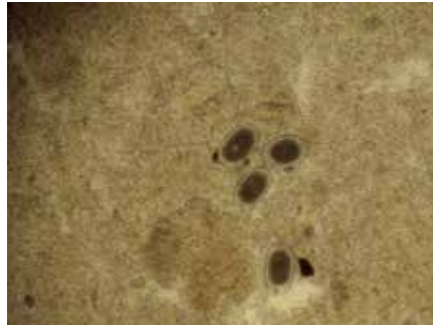
Es werden regelmäßig einzellige Parasiten (Protozoen) wie Trichomonaden oder Kokzidien bei Vögeln nachgewiesen.

Zu den häufig bei Papageien diagnostizierten Nematoden (Fadenwürmer) gehören Haarwürmer (*Capillaria* spp.; 5-8mm lang) und Rundwürmer (*Ascaris* spp.; 30-40mm lang).



Ascaris spp.

Die beim Menschen und den Säugetieren regelmäßig nachge-



Ascaris ssp. Eier in einer Kotprobe

wiesenen Bandwürmer sind, in der in Menschenobhut gepflegten Papageienpopulation, selten zu finden. Bei manchen wildgefangenen Tieren kommen Bandwürmer vor.

Die Vermehrungsstadien werden über den Kot befallener Papageien ausgeschieden. Andere infizieren sich durch die orale

Aufnahme von Eiern oder anderen Übertragungsstadien an kontaminierten Volieregegenständen, Futter oder Wasser. Die Symptome sind unspezifisch und variieren je nach Befallsintensität



Rundwürmer im Papageiendarm

tät von leichter Müdigkeit bis hin zur Lethargie, Anämieanzeichen, Durchfälle, Gewichtsverlust und plötzliche Todesfälle ohne vorherige Anzeichen.

Je nach Parasiten oder deren Stadien können diese mittels einer Kotprobe und / oder einem Abstrich und direkter Begutachtung mittels Mikroskops detektiert werden. Es ist wichtig hervorzuheben, dass nicht jedes Antiparasitikum gegen jeden Parasiten eingesetzt werden kann. Außerdem sind, ähnlich den Bakterien, mittlerweile „Gewöhnungen“ an bestimmte Mittel bei Parasiten vorhanden. Hier muss der Behandlungserfolg kontrolliert werden und gegebenenfalls ein anderes Präparat verabreicht werden.

Fotos in diesem Artikel: Dr. Heiner Müller



STELLENANZEIGE

Wir suchen:

Ehrenamtliche Unterstützung (m/w/d) für den Papageienfreunde Nord e. V.

Der Papageienfreunde Nord e. V. (Gründung 1991) ist ein Verein mit Sitz nordwestlich von Hamburg. In den letzten Jahren ist der Verein um mehr als das 7-fache an Mitgliedern gewachsen und die somit anfallende Arbeit auch. Hierfür werden dringend aktive Papageienfreunde gesucht, die bereit sind den Verein ehrenamtlich und tatkräftig zu unterstützen.

Aufgaben in denen Unterstützung möglich ist:

- Mithilfe bei Vermittlungen
- Vorübergehende Aufnahme von Vermittlungsvögeln inkl. evtl. anfallende Fahrten zum Tierarzt und ärztliche Versorgung. Für die Unterbringung zahlt der Verein eine Aufwandsentschädigung und sämtliche Tierärztkosten und anfallende Medikamentenkosten werden ebenfalls vom Verein übernommen.
- Fahrten für Vorkontrollen oder um Vögel zu transportieren (Dafür erstattet der Verein eine Aufwandsentschädigung)
- Infostandbetreuung
- Einfangen von entflohenen Vögeln
- Öffentlichkeitsarbeit

Voraussetzungen:

- Interesse an Papageien
- Lust auf ehrenamtliche Arbeit
- Zeit für Vereinsarbeit
- Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit
- Tierliebe
- Eigene Mobilität

Wir bieten:

- Ehrenamtliches Arbeiten mit einem engagierten Team
- Eine Einarbeitung in alle zu übernehmenden Themen
- Eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit

Bei Fragen oder einer Bewerbung wende dich bitte an

kontakt@papageienfreunde-nord.de. Wir freuen uns über eine Nachricht.

Weitere Informationen zum Verein findest Du unter **www.papageienfreunde-nord.de**.



Ein Weiser sagte einst:

„Die wichtigsten Menschen sind nicht die, die den Kopf voller Wissen haben...

Es sind die, die ein Herz voller Liebe haben, Ohren die bereit sind zuzuhören und Hände die bereit sind zu helfen.“ - unbekannt -

Papageieninfo

Jährliche Ausgabe
Jahrgang 29, erschienen im Januar 2021

Herausgeber und Verantwortliche für die Themenzusammenstellung

Papageienfreunde Nord e. V.
Liether Moor 3
25336 Klein Nordende
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg
Eingetragen im Vereinsregister unter der Registernummer VR 1904 PI



Erste Vorsitzende

Eva Olszewski
Telefon: 040 52156806
E-Mail: eva.olszewski@papageienfreunde-nord.de



Zweite Vorsitzende

Martina Krebs
Telefon: 04122 907860
E-Mail: martina.krebs@papageienfreunde-nord.de



Schriftführerin

Friederike Moser
Telefon: 040 57016740
E-Mail: friederike.moser@papageienfreunde-nord.de



Kassenwart

Nils Petersen
Telefon: 040 94793249
E-Mail: nils.petersen@papageienfreunde-nord.de



Beisitzerin

Nicole Schalk
Telefon: 04749 4423658
E-Mail: nicole.schalk@papageienfreunde-nord.de

Redaktion und Layout

Nicole Schalk, Friederike Moser, Ute Schmidt

Alle verwendeten Fotos und Grafiken unterliegen – wenn nicht anders angegeben – dem Urheberrecht des Papageienfreunde Nord e. V.